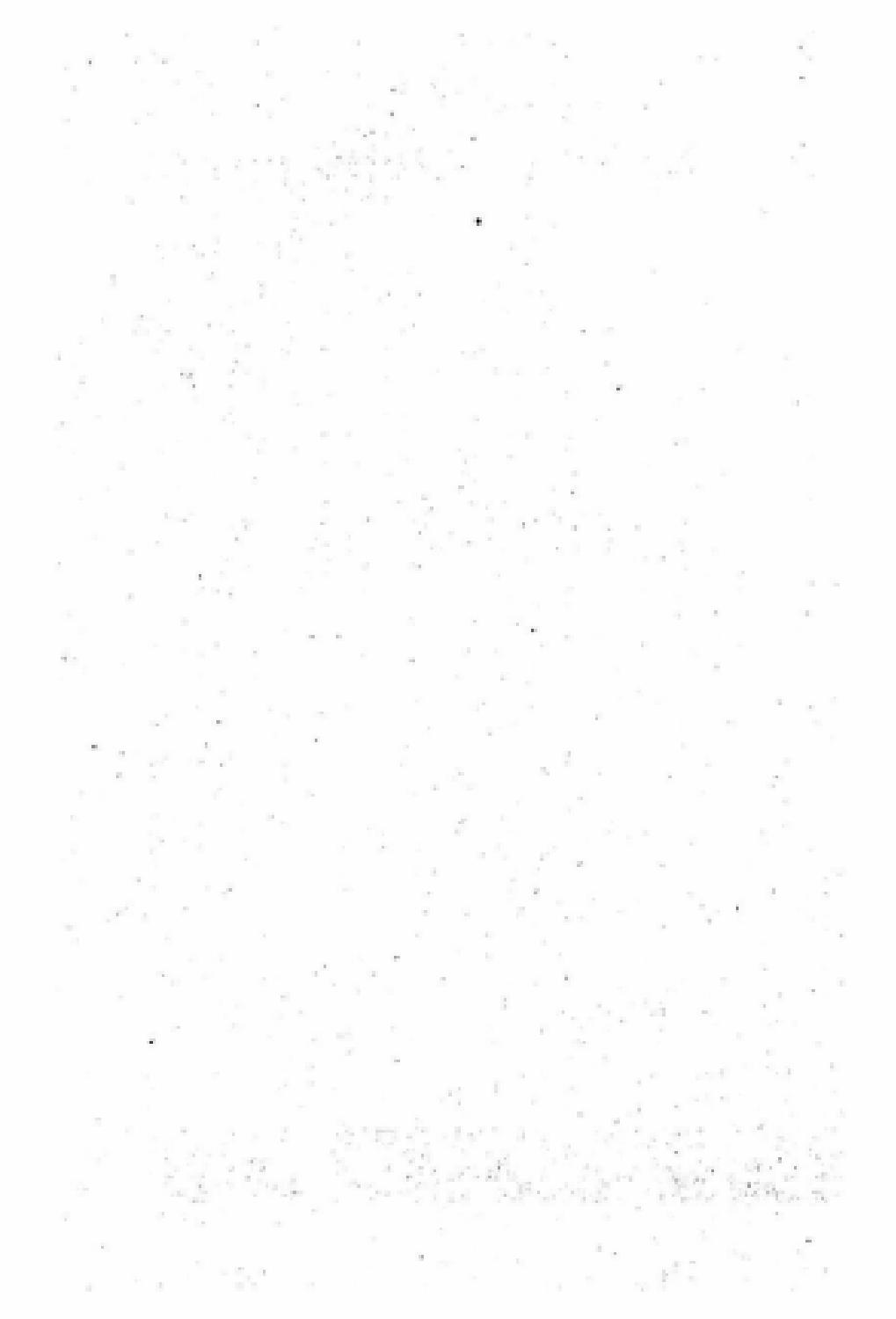


Die Vögel Vorarlbergs.

— — Von — —
Alexander Bau.







Zur Feststellung der Fauna eines Landes ist es wünschenswert, daß für das zu betrachtende Gebiet möglichst natürliche Grenzen gezogen werden können. Vorarlberg bietet in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten dar. Im Norden schließt es mit einer ziemlich breiten Talebene, die von der Leiblach, dem Grenzfluß gegen Bayern, durchflossen wird. Im Nordosten und Osten steigt es zu 1600 bis 2500 m Höhe an und geht in die bayrischen Allgäuer Alpen über. Im Südosten und Süden erhebt es sich bis zur Schneeregion der Silvretta und des Rätikon. Im Westen schließt es den größten Teil des Rheintales in sich und im Nordwesten nimmt es seinen Anteil an dem Bodensee. Ich habe bei meiner Arbeit nun als Vorarlberger Faunengebiet im Norden, Osten und Süden die erwähnten Grenzen gezogen. Im Westen habe ich das ganze Rheintal bis an den Fuß der Appenzeller Gebirge und aufwärts bis Sargans genommen. Im Nordwesten habe ich den Bodensee östlich einer von Altendorf bis Wasserburg gedachten Linie als zu unserem Gebiet gehörig betrachtet. Daß das schmale Stück des schweizerischen Rheintals ebenfalls unserm Faunengebiet zuzurechnen ist, ist natürlich, denn der politisch trennende Rhein kann als Grenze nicht in Betracht kommen. Ebenso können wir im Nordwesten nicht einen Teil des Bodensees gegen Norden hin abgrenzen, sondern müssen denselben bis ans bayrische Ufer in Betracht ziehen.

Seiner Beschaffenheit nach ist unser Gebiet in faunistischer Hinsicht recht bevorzugt, denn wir haben ein großes Seengebiet, die sehr große, im Sommer sehr warme Rheintalebene, welche teils schwine Sumpf- und Rohrpartien, teils trockneres Gelände, Wiesen, Obstgärten und kleinere Waldbestände in sich schließt, sowie endlich die vom Tal bis zur Schneeregion aufsteigenden, teils unbewaldeten, teils mit verschiedenem Walde bestandenen Gebirge. Hierzu kommt noch der günstige Umstand, daß das Rheintal eine Vogelzugstraße bildet. Alle diese verbandenen vorteilhaften Eigenschaften des Gesamtgebietes mößten in ihrer Zusammenwirkung für unser Faunengebiet eine sehr hohe Zahl der ständig und auf dem Durchzuge vor kommenden Vogelarten ergeben. Wenn ich diese Zahl nun auf nur 275 bisher sicher im Gebietsschichte Arten habe feststellen könnte, so glaube ich den Grund darin zu finden, daß es von jeher an genügenden, namentlich an ständigen, ornithologischen Beobachtungen in unserem Gebiet gefehlt hat. Die älteren, oft sehr wertvollen Aufzeichnungen über einzelne im Gebiet selten vorgekommene Vögel verdanken wir zum größten Teil schweizerischen Ornithologen, welche das Rheintal und unser Seengebiet mit in den Kreis ihrer Beobachtungen gezogen haben. Erst Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts tritt in Brühl ein ständiger Beobachter in Vorarlberg selbst auf. Zu gleicher Zeit und im Anfange der siebziger Jahre stand Dr. Stälker (in St. Fiden bei St. Gallen)

mit den Lustenauer Vogelstellern in lebhaftem Verkehr und dieser Verbindung verdanken wir die wertvollsten Nachrichten über dort arbeitete Saltenheiten. Dann vergehen 20 Jahre, und erst von 1893–1897 finden wir wieder einen ständigen Beobachter in R. v. Techus. In den darauf folgenden Jahren bis jetzt habe ich der hiesigen Vogelwelt meine Aufmerksamkeit gewidmet, mußte aber teils wegen Zeitmangel, teils aus Gesundheitsrücksichten meine Beobachtungen vorzugsweise auf den nördlichen Teil des Gebietes beschränken. Es ist sehr zu bedauern, daß nicht in Lustenau ein tüchtiger Ornithologe wohnt, denn die Umgebung dieses, mitten in der Zugstraße gelegenen Ortes dürfte namentlich in den Zugzeiten noch manche für unser Gebiet neue, bisher noch nicht festgestellte Vogelart ergeben.

Das über die bisher keineswegs genügende Beobachtung unserer Vogelwelt Gesagte läßt es begreiflich erscheinen, daß auch die spezielle Literatur darüber nicht zahlreich ist. Wie das nachstehende Verzeichnis derselben zeigt, verdanken wir das meiste der Literatur der Nachbarländer. Von speziellen größeren Arbeiten über unsere Vogelwelt haben wir nur die beiden von Brüttis und v. Dalla-Torre. Da ersterer zwar Selbstbeobachter war, aus der Literatur aber viele, unsichere Angaben, sowie solche, die zu unserem Gebiet nicht mehr gehörten, aufgenommen hat, letzterer über viele Arten keine direkten Nachweise für Vorarlberg gibt, so folgte ich der von dem Ausschuß des Vorarlberger Museums-Vereines an mich ergangenen Aufforderung, für den vorliegenden Jahresbericht etwas über unsere Vogelwelt zu schreiben, sehr gern, um in dieser Arbeit nach dem mir zur Verfügung stehenden Material die bisher im Vorarlberger Gebiet sicher beobachteten Vogel festzustellen. Dieses Material setzt sich zusammen aus der vorhandenen Literatur, aus vielen Anfragen, die ich über einzelne Vogelarten an Jäger und mir geeignet scheinende Personen richtete, ferner aus mir bekannt gewordenen fremden sowie eigenen Beobachtungen. Allen jenen, die mich durch Mitteilungen unterstützten, besonders Herrn Viktor von Techus zu Schmidhoffen, der mir das Tagebuch seines Sohnes Rudolf, sowie mir fehlende Literatur zur Verfügung stellte, sage ich an dieser Stelle meinen tiefgefühlten Dank.

Ich gebe nun zunächst eine Übersicht über die unser Gebiet teils direkt, teils durch Bezugnahme auf dasselbe behandelnde

Literatur.

- Hartmann O. B. Über den Bodensee. (St. Gallen 1795.)
" Versuch der Vogel des Kantons St. Gallen. (Appenzeller Wochenblatt, 1798/99.)
" Versuch einer Beschreibung des Bodensees. (St. Gallen, 1809.)
Steinmüller Joh. Rud. (von 1808 an Pfarrer in Rhäzüns), veröffentlichte in der von ihm 1808–1809 redigierten „Alpina“, sowie in der von 1821–22 redigierten „Neuen Alpina“ viele ornithologische Beobachtungen, namentlich Beobachtungen von Fr. Meillier's systematischen Verzeichnis der schweizerischen Vögel, 1806. Anmerkungen und Zusätze über F. Meillier's und H. R. Schimmele's Vögel der Schweiz. (Neue Alpina 1821 und 1822.)
" Zusätze zu Hartmann's Verzeichnis der Vogel des Bodensees. (Verh. d. St. Galler Nat. Gesellschaft, 1855.)
Neue Alpina, 1821–22 (redigiert von vorgenannten Steinmüller) enthält ornithologische Aufsätze von letzterem, v. Baldenstein und anderen.
Landboek Ch. L. Systematisches Verzeichnis der Vogel Württembergs (Stuttgart 1846).
Walchner Herrn Dr. Beiträge zur Ornithologie des Bodenseebeckens. (Karlsruhe, 1865.)
Wartmann J. Verzeichnis der im St. Gallen vorkommenden Vögel. (Verh. d. St. Galler Nat. Gesellschaft, 1842.)

- Wagner Andreas Dr., Beitrag zur Kenntnis der bayrischen Fauna. (Münch. Gelehrten-Anzeiger, 1844).
- Wartmann B. Dr., St. Gallen's Naturalienkabinett. (Pragr. d. Kunstu Gesch. in St. Gallen, 1853.)
- Müller J. W. v., Ausflüge in die Appenzeller Alpen. (Journ. f. Ornith. 1855.) Zweite Abfahrt. (Ebenda 1857.)
- Bellin C. Dr., Brachtfische einiger Brieft aus Vorarlberg. (Ebenda 1858.)
- Fahrer Dr., Die Tierwelt Bayerns. (Bayern, 1860.)
- Sallie v., System. Untericht der Vogel Grasbewässer. (Jahrbuch d. Nat. Gesellschaft Graubündens, 1861.)
- Zimmerl Fr. A., Beschreibung einer Exkursion auf die Sessaplana. (Jahresbericht d. Museums-Vereins Bregenz, 1863.) Eine Bergfahrt auf die Felsenwälle des Rheintals (ebenda 1865.)
- Sedlikar E. Dr., Versuch einer Vogelfauna der Kantone St. Gallen und Appenzell (Verh. d. St. Galler nat. Gesellschaft 1866—67.) Ornithologische Beobachtungen (ebenda 1868/69). Nachtrag zur Vogelfauna der Kant. St. Gallen u. Appenzell (ebenda 1872). Ornithologische Beobachtungen, II. bis IV. Halbenfolge (ebenda 1873—77).
- Glaesemann Art. Dr., Bonapartia gerrea in der Schweiz u. Vorarlberg (Zool. Göttingen 1867). Freydinge am Bodensee (ebenda 1869).
- Hochheim P. Th. A., Originelles Mittel gegen Raubvogel im Walderial (Zool. Göttingen 1867), Zur Wirbeltierfauna Vorarlbergs (ebenda 1867). Periodische Erscheinungen in der Tierwelt von St. Gerold, aufgezeichnet in den Jahren 1866 und 1867 (ebenda 1869). Ungewöhnlich zahlreiches Erscheinen des Fichterkreuzschwabes in Vorarlberg (ebenda 1869). Vogel im Winter 1867/68 (ebenda 1869). Der Kreuzschwanz (Locia curvirostra) (ebenda 1869). Zur Naturgeschichte des Uhu (ebenda 1869). Periodische Erscheinungen in der Tierwelt von St. Gerold, aufgezeichnet im Jahre 1868 (ebenda 1869). Die Wirbeltiere Vorarlbergs, einschl. des Rheintals und des Bodensees (Verh. d. k. k. Acad. bei Ges. in Wien 1869). Nachträge zur Wirbeltierfauna Vorarlbergs (ebenda 1869). Ursprung des hängenden Steins bei Halden (Zeitsch. f. d. gesamte Naturwissenschaft 1869).
- Koch, G. A. D., Der Bartgeier (Gypetos barbatus) in den Alpen von Oberösterreich, Vorarlberg und Tirol. (Mitt. d. niederöst. Jagdschutzzweins 1882.) Katalog der schweizerischen Vögel, Lieferung I. bis IV. (Bern 1889—1897.) Jackel Ando Joh., Systematische Übersicht der Vogel Bayerns, herausgegeben von Prof. Dr. Rud. Blasius (München 1891).
- Tschissi, R. von, Ornithologisches aus Vorarlberg. (Ornith. Jahrbuch 1890.) Dalla Torre K. W. von, Prof. und Anzinger Fr., die Vogel von Tirol und Vorarlberg. (Mitt. des Ornithol. Vereins in Wien, XX. Jahrg.). Parrot, G. Dr., I. bis III. Jahresbericht des Ornithologischen Vereins München. (München 1898—1900.) Verhandl. der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern. (München 1894—1898.) Bau Alexander, Ornithologisches aus Vorarlberg. (Ornith. Jahrbuch 1900.) Der Eisvogel im Ostalpa. (Zeitsch. f. Oologie 1901 Nr. 1.) Oologisches und Ornithologisches aus Vorarlberg (ebenda 1901 Nr. 8). Über *Picus apertus* (ebenda 1901 Nr. 5). Schwarzwildgeschichten (ebenda 1901 Nr. 6). Eier und Nestgeschäfte der Sitta europaea (ebenda 1901 Nr. 7). Beitrag zur Kenntnis des Eritacus rufulus. (Ornith. Monatsberichte 1901 Nr. 11.) Über Schwarzwildgeschäfte. (Zeitsch. f. Oologie 1902 Nr. 10.) Nestplätze des grünen Fliegenschnäppers (ebenda 1902 Nr. 11.) Biologisches von der Rabenklette (ebenda 1902 Nr. 9). Die Eier unserer Muscicap-Arten (ebenda 1902/03 Nr. 3 und 10). Ornithologisches und Biologisches aus Vorarlberg. (Ornith. Jahrbuch 1903.) Der Kiechelhäher als Eierdilek. (Zeitsch. f. Oologie 1903 Nr. 4.) Ein interessantes Kohlmeisen-Doppelpaar (ebenda 1904 Nr. 10.) Eritacus caeruleus == titya. (Ornithol. Monatsberichte 1904 Nr. 7 und 8.) Das Brutzschätz von Coracina tenuirostris. (Zeitschr. f. Oologie 1904 Nr. 8.) Naturgeschichte der deutschen Vögel von C. G. Friederich. Fliefe, und alle europeischen Arten. erweiterte Auflage. (Stuttgart, 1905.) Enthält viele Hinweise auf die Vorarlberger Ornua.

Bau Alexander, Notizen zum Ornitospiecht. (Zeitsch. f. Ornith., 1905, Nr. 11.)

Das Bekritzen der Gelege von eisern Ei an (ebenda, 1905 Nr. 10).

Omnithologisches vom östlichen Bodenseegebiet. (Omnith. Rundschau, 1905 Nr. 1.)

Über Nutzen und Schaden der Vögel und über Vogelschutz. Stuttgart, 1906.)

Das Brutgeschäft des Sonnleiters im Vorarlberger Rheintal. (Zeitsch. f. Ornith. 1905 Nr. 2.)

Angriff eines Habichts auf ein Haushuhn. (Omnith. Rundschau, 1905 Nr. 2.)

Kampf zwischen Blau- und Kohlmeise (ebenda, 1905 Nr. 2).

Nest und Eier vom Bergtaubvogel. (Zeitschr. f. Ornith., 1905 Nr. 8.)

Omnithologisches aus Vorarlberg. (Omnith. Jahrbuch, 1907.)

Biologische Beobachtungen am Winterlicherplatz. (Omnith. Monatschrift, 1907.)

Beobachtungen der Ornithologischen. (Bern 1902 und Folgejahren.)

Faune V. Dr. Faune des Vertriebs de la Suisse, Chassaux, II, part. 2. (Genf und Basel 1904.)

* Principales lignes de Passages des oiseaux à travers la Suisse et les Alpes (Bern, 1904).

In das nachfolgende Verzeichnis sind nur die bisher sicher für unser Gebiet festgestellten Arten aufgenommen, wie schon erwähnt. Da dieses Verzeichnis für das Gesamtgebiet maßgebend ist, so werden darin Aufzeichnungen über die Häufigkeit des Vorkommens einiger weniger Arten, die ich in meinen oben genannten Abhandlungen nur für die Umgebung der Ruggberg gemacht habe, für die Allgemeinheit richtig gestellt.

Die Benennung und Anordnung der Arten ist nach der oben genannten V. Auflage des „Friederich“ gegeben. Da in diesem Werk alle Synonyma aufgeführt sind, habe ich solche in nachstehendem Verzeichnisse fortgelassen, da dieselben den Text unnötig vermehren und eine leichte Übersicht erschweren.

Die im Landesmuseum in Bregenz befindlichen Arten sind mit einem * beschriftet.

Auf meine Veranlassung ist heuer auch die Einrichtung für eine Sammlung der Brutvögel Vorarlbergs von dem Museumsverein angeschafft worden. Es brüten im Gebiet ständig etwa 120 Vogelarten, von denen ich die Eier der mit einem * versehenen 70 Arten, also über die Hälfte der Brutvögel, meistens in Gefangen, genauer Sammlung überwiesen habe.

Uebersicht über die bisher in Vorarlberg sicher beobachteten Vogelarten.

Ordnung: **Osolmes, Singvögel.**

Familie: **Sylvidae, Singer.**

Unterfamilie: **Turdinae, Drosseln.**

1.* ♂ *Turdus viscivorus*, L. Misteldrossel. Die Art ist bei uns ein nicht seltner Standvogel, welcher die Wälder bewohnt und im Winter auch in die Baumgärten straicht. Leider wird sie hier sehr schädlich durch Verbreitung des auf Obstbäumen, namentlich Apfelbäumen schmarotzenden Mistelstrauches, indem sie die klebrigen Samen der Mistelbeeren, welche im Winter ihre Hauptnahrung bilden, auf andre Bäume überträgt. Die aus dem Schnabel oder mit den Exkrementen ausgeworfenen Samen kleben an der Rinde fest, keimen dort und senden ihre dunkelgrünen Wurzeln bis ins Holz. Bald wächst hier ein tippiger Mistelbusch, der dem

befallenen Ast die Nahrung entzieht und seine Fruchtbarkeit teilweise oder ganz aufhebt. Als Radikalmittel hilft nur das Abtögen des Astes stammwärts so weit unterhalb der Mistel, daß man an der Schnittstelle keine Spuren der grünen Mistelwurzeln mehr sieht, da diese sonst bald wieder austreiben. Dieses Abtögen und Entfernen der Mistel muß im Oktober oder November (nicht im Frühjahr, wie verschiedene Gemeindevorstände wiederholt angeordnet haben) geschehen, bevor die im Dezember und Januar reifenden Beeren, bzw. deren Samen von den Drosseln verschleppt werden können. Namentlich sollten die in den Viehweiden stehenden Wildobertäume, die oft mit Misteln ganz bedeckt sind, ganz entfernt oder doch gehörig gesäubert werden. Die Misteldrossel ist der erste Sänger im Jahre, der schon oft anfangs Februar die stillen Bergwälder mit seinem Gesange belebt. Sie brütet im April und das zweite Mal im Juni.

2. ♂ ⊖ *Turdus musicus*, L., Singdrossel. Ein nicht seltener Sommervogel unserer Walde, der gewöhnlich anfangs März hier eintrifft und dann sofort seinen schönen Gesang erschallen läßt. Er verweilt bei uns bis Ende Oktober. Die Nester der ersten Brut findet man bei günstigem Frühjahr schon Mitte April, sonst im Mai, die der zweiten Brut anfangs Juni. Leider werden die meisten derselben von Eichelhähern und Eichhörnchen ausgefressen, so daß die Vermehrung der Art sehr gering ist und man nicht oft ausgewogene Jungen antrifft.

3. ♂ ⊖ *Turdus iliacus*, L., Rötdrossel. Diese hochnordische Art sieht alljährlich im Herbst durchs Rheintal, wo R. v. Tschusi teils mehrere, teils sehr viele 1894—97 in der Mehrreute beobachtete.

4. ♂ ⊖ *Turdus pilaris*, L., Wacholderdrossel. Ein Wintergast aus nördlicheren Gebieten oder aus dem hohen Norden, der bei uns nicht alljährlich, oft nur in geringer Anzahl, oft in großen Scharen erscheint. So sah ich 1900 etwa 200 Stück zusammen, die sich im November und Dezember auf den Bergwiesen bei St. Götzen und auf dem Hochberg (Moggars) aufhielten, während kleinere Gesellschaften die Wälder durchstreiften. Im Januar oder anfangs Februar verlassen sie uns wieder. R. v. Tschusi sah sie in den Wintermonaten auch überall im Tale.

5. ♂ ⊖ ⊕ *Turdus torquatus alpestris*, (Br.), Alpen-Ringamsel. Ein Sommervogel unserer Hochalpen, der die einsame Höhen derselben bewohnt. Brühl schrieb über die Art: „Erscheint im Frühjahr in großen Mengen in St. Gerold und zieht dann in die Alpen, wo sie nistet.“ R. v. Tschusi sah gelegentlich einer Gansjagd eine Ringamsel am 6. Dez. 1897 in einer Hauhütte. Im März ziehen nach den Berichten von Lustenauer Vogelstellern Ringamseln auch durchs Rheintal. Der hochw. Pfarrer Grasser sah sie in Damüls im Frühjahr auf aperen Wiesen gesellschaftlich Futter suchen. (Siehe auch unter Nr. 164 beim Steinbahn.)

6. ♂ ⊖ ⊕ *Turdus merula*, L., Amsel. Die häufigste Drossel, welche das ganze Jahr standhaft bei uns aushält und stellenweise fast zum Haush Vogel geworden ist. Erfreulicherweise wird sie im Winter vielfach gefüttert. Sie würde noch bedeutend häufiger sein, wenn nicht die vielen Katzen die in der Nähe der Gehäuse befindlichen Nester plündern und die jung ausgeflugten Jungen fortfangen würden. Leider macht sie auch an Kirschen, süßen Birnen und Johannisbeeren einigen Schaden. Auch daß sie die kleinen Jungen anderer Singvögel aus den Nestern holt, ist hier ebenfalls beschrieben und mir von dem Sternenwirt Johann Hammerle in Lustenau bestätigt worden. In den Wäldern werden ihre Nester, wie jene der Singdrossel, von Eichelhähern und Eichhörnchen geplündert. Die

erste Brut findet oft schon anfangs April, in den Bergen aber gewöhnlich erst im Mai statt, die zweite im Juni oder anfangs Juli. R. v. Tschusi schreibt, daß im Garten der Villa des Herrn v. Schwerzenbach bereits am 21. April 1896 und am 16. April 1897 Jungvögel ausgeflogen sind.

2. Unterfamilie: *Cinclinae*, Wasserschmätzer.

7. * *Cinclus cinclus*, (L.) Wasserschmätzer. Der sich durch sein eigenartiges Federkleid und seine Lebensweise auszeichnende Vogel ist ein zwar im ganzen Gebiet vorkommender, aber nicht häufiger Standvogel. Er findet sich besonders an den Wasserläufen der unteren Bergpartien, kommt aber an solchen auch in der Ebene und auch am Seeufer vor. Daß er nicht nur von Fischen, wie vielfach dem interessanten Vogel zur Last gelegt wird, sondern oft nur von Insekten allein lebt und sich jahraus, jahrein an völlig fischlosen Wildbächen (z. B. Ruggibach und Eglisgrübbach in Möggers) aufhält, habe ich (a. a. O.) bereits berichtet. Zwei Bruten im April und im Juni.

3. Unterfamilie: *Erythacinae*, Erdänger.

8. * *Monticola saazelliae*, (L.) Steindrossel. Der Steinrodel ist im Gebiet eine seltene Erscheinung und scheint bisher nur am „hängenden Stein“ bei Bludenz beobachtet worden zu sein, wo er auch gemistet haben soll. Ein schönes Stück mit der Bezeichnung dieses Fundortes befindet sich im Landesmuseum.

9. * *Saxicola oenanthe*, (L.) grauer Steinschmätzer. Ein nicht häufiger Sommervogel unseres Gebietes, welcher von Anfang April bis Ende September im Rheintal, namentlich auf Torffeldern vorkommt und dort in den zum Trocknen aufgestellten Torfhäufen nistet. Im September und anfangs Oktober ziehen viele durchs Rheintal. Zu dieser Zeit traf ich in den Jahren 1904 und 1906 viele am Seeufer. Es waren zumeist jüngere Vögel. R. v. Tschusi notiert als frühestes Datum den 29. März 1897.

10. * ♂ *Pratincole rubetra*, (L.) braunkehliger Wiesen-schmätzer. Als häufiger Sommervogel findet er sich von Ende April bis Anfang Oktober auf den Talwiesen und besonders im Rheintal. In den Feuchtewiesen gehen seine Bruten zumeist zugrunde, weil diese Wiesen schon zeitig gemäht oder abgeweidet werden. Im Rheintal, wo er vielfach in den Rothau- und Streuwiesen nistet, kommen dagegen viele Bruten, auf. Das Gelege findet sich Ende Mai oder anfangs Juni. Ende Juni und anfangs Juli sah ich im Rheintal stets viele ausgeflogene Jungvögel.

11. * *Pratincola rubicola*, (B.) schwarzkehliger Wiesen-schmätzer. Er kommt im Rheintale ebenfalls als Brutvogel vor, wo ich ihn wiederholt sah, doch ist er ganz bedeutend seltener als die vorige Art. Dr. Stöcker schreibt einige Sätze am Lustenau; R. v. Tschusi sah bei Mehrerau ein Stück noch am 12. Nov. 1898.

12. * *Erythacus luscinia*, (L.) Nachtigall. Sie zieht alljährlich durchs Rheintal über Lustenau, wo sie von dortigen Vogelställern oft gefangen wurde. Brutend kommt sie im Vorarlberg nicht vor.

13. * ♂ *Erythacus rubecula*, (L.) Rotkehlchen. Ein bekannter, namentlich in den unteren und mittleren Bergwäldern häufiger Sommervogel, der gewöhnlich Mitte März zu uns kommt und dann sofort seinen melancholischen Gesang erschallen läßt. Er verweilt bei uns bis Ende Oktober; einige bleiben auch den Winter über hier. Auf dem Frühjahrs- und Herbstzug ziehen sehr viele hier durch. Von den beiden Bruten

beginnt die erste Ende April oder anfangs Mai, die zweite Mitte Juni bis anfangs Juli.

14. *Erythacus suetius*, (L.). rotsterniges Blaukehlchen. Nach Berichten von Lustenauer Vogelzähler zieht es, jedoch bedeutend seltener als das folgende, durchs Rheintal. R. v. Tschusi schoss ein solches am 11. Sept. 1894 in der Mehrerau.

15. * *Erythacus suetius cyanesculus*, (Wolf). weißsterniges Blaukehlchen. Ich habe es zur Herbstzeit bisher dreimal beobachten können. Es zieht zu dieser Zeit alljährlich durchs Rheintal. Brütend ist es bisher dasselbe noch nicht beobachtet worden, obwohl das Gelände stellenweise ganz seinen bevorzugten Brutplätzen entspricht und die Art im benachbarten Württemberg sowie am Rhein unterhalb Basel brütend gefunden werden ist. R. v. Tschusi notierte; „1897, 1. April 7 Stück in Lustenau gefangen, 6., 11., 18. April je ein Stück, Mehrerau, 14., 18. Sept. 2 und 3 Stück bei Hard.“

16. * ♂ *Erythacus phoenicurus*, (L.). Gartenrotschwanz. Ein häufiger Sommervogel, welcher Mitte April bei uns ankommt und im September wieder fortzieht. Das erste Gelege wird in der ersten Hälfte, das zweite Ende Juni gezeitigt. R. v. Tschusi notierte als frühestes Ankunftsdatum den 30. März 1895.

17. * ♂ *Erythacus tityus*, (L.). Hausrotschwanz. Der „Hauszettel“ ist ebenfalls ein häufiger Sommervogel, der bereits Mitte März ankommt und bis Ende Oktober bei uns verweilt. In den Städten ist er Stadtvogel, in den Ortschaften sieht man ihn bei den meisten Häusern, ins Gebirge steigt er hoch hinauf und man findet ihn noch bei hochgelegenen Alphütten und selbst in den Felsgebieten. Seine Bruten beginnen Ende April und anfangs bis Mitte Juni. Im Oktober ziehen viele hier durch. Er singt vom Eintreffen an bis zu seinem Abzuge und pausiert nur während der Mauser.

4. Unterfamilie: *Accenterinae*, Fliegenvögel.

18. *Accenter modularis*, (L.). Hecken-Braunelle. Zur Zugzeit durchstreift sie das Rheintal, soll auch brütend vorkommen. Ich sah einmal ein altes Nest, welches ich dieser Art zusprechen zu dürfen glaube. Bei Chur ist sie nicht selten als Brutvogel (v. Salis). R. v. Tschusi sah sie am 29. November 1896 bei Hopfreben, 21. Oktober 1897 bei Hohenweiler, 8. April 1897 bei Rieden, 17. Mai 1897 im Lechtale, also dort jedenfalls brütend.

19. * *Accenter collaris*, (Scop.). Alpen-Braunelle. Sie bewohnt als Brutvogel das Hochgebirge im Süden Vorarlbergs, wo sie im Felserzen und Alpenrosenbuchen nistet. Nach beendeter Brutzeit scharen sie sich zu kleineren und größeren Gesellschaften zusammen, überwintern aber in etwa 1000 m Höhe und kommen nur als Ausnahme ins Tal. 1895 wurden die beiden im Landesmuseum befindlichen Stücke an der Klause bei Bregenz ergaßt. R. v. Tschusi sah am 22. Januar 1897 einige an der Eisenbahnbrücke bei Rieden. Ich sah eine am 17. Dez. 1907 an der Ruggburg.

5. Unterfamilie: *Sylviinae*, Grasmücken.

20. * ♂ *Sylvia atricapilla*, (L.). Mönchsgrasmöve, Schwarzmöve. Einer der besten unserer Sänger, dessen lieblicher Gesang überall an geeigneten Plätzen im Tale und in den Vorbergen erschallt. Der Gesang ist recht verschieden, denn es finden sich oft Stümper, die nur ihr: „Tüdel,

tadel, tüdel" herleitern, anderseits auch Meister, denen man nicht lange genug zuhören kann. Im allgemeinen singen die hiesigen Schwarzsöckchen gut. Rotkäppche Männchen habe ich öfters hier bemerkt. Als frühestes Ankunftsdatum notierte ich den 4. April, zuletzt sah ich sie am 28. Oktober. Ihre beiden Bruten beginnen Mitte Mai und Ende Juni, die in den Bergen nistenden machen gewöhnlich nur eine Brut im Jahr; ich fand sie noch in 1000 m Höhe nistend. Die Nester befinden sich gewöhnlich ziemlich niedrig in Laubbüschen, Hecken, Brombeergerüste. Zweimal fand ich ein solches auf kleinen Fichtenknoschen, einmal eins unter einem Weidenbusch direkt auf dem Boden. Die Art ist auf meinem Besitz in den letzten Jahren entschieden häufiger geworden.

21. * ♂ *Sylvia simplex*, (Lath.), Gartengrasstücke. Ich beobachtete sie nur zweimal nistend, am Laiblachufer und an der Dornbirner Ach, denn sie ist im Gebiet ein nicht häufiger Brutvogel. Auf dem Herbstzug scheint sie häufiger durchs Rheintal zu streichen. Sie kommt erst Anfang Mai und verläßt uns Ende September. R. v. Tschusi sah sie in Bregenz.

22. * ♂ *Sylvia sylvia*, (L.), Dorngrasmücke. Von dieser Art sah ich nur einmal im Frühjahr ein Stück am Ruggburgberge, sonst ist sie nur, wenn schon nicht häufig, im Tale anzutreffen. Nester fand ich am 4. und 23. Juni und am 2. Juli an der Laiblachmündung und an der Dornbirnerach. Sie verweilt bei uns von Ende April bis nach Mitte September.

23. * ♂ *Sylvia curruca*, (L.), Zaungrasmücke, Mälarchen. Nach Walchner soll sie früher am Bodensee überall gemein gewesen sein, in der Gegenwart bin ich ihr jedoch nur seltnet begegnet. Sie verweilt bei uns in den Ebenen von Ende April bis September. Bei Schloß Hohen sah ich vor einigen Jahren ein Nest mit Eiern, ebenfalls fand ein Sammler 2 Nester. R. v. Tschusi sah sie 20. und 21. April 1897 in der Mehrerau.

24. * ♂ *Hypoleais hypoleais*, (L.), Gartenspötter. In den ersten Jahren meines Hierseins traf ich denselben nur sehr vereinzelt an, jetzt scheint er etwas häufiger geworden zu sein. Singende Männchen hörte ich an vielen Stellen. Ein Ei aus einem verlassenen Nest, welches ich an der Dornbirnerach fand, befindet sich im Landesmuseum. R. v. Tschusi beobachtete ihn vielfach in den Gärten von Bregenz.

25. ♂ *Phylloscopus sibilator*, (Bechst.), Waldlaubvogel. W. Dalla Torre sagt von ihm: „Wurde in Vorarlberg noch nicht beobachtet, obwohl er dort ebenso gut Sommergast ist wie hier in Nordtirol.“ Am 23. April 1902 hörte ich mehrere singende Männchen beim Aufstiege nach der Ruine Alt-Ems bei Hohenems in den Buchenbeständen des Schlossberges. Am 10. Juni 1908 sah ich am Gehardsberge bei Bregenz ein Nest mit fast driegigen Jungen. Ein Gelege von Hohenems befindet sich in der Eiersammlung des Landesmuseums. Er kommt nach Mitte April und schwingt schon anfangs September fortzuziehen.

26. *Phylloscopus bonelli*, (Vieill.), Berglaubvogel. R. v. Tschusi stellte zuerst das Vorkommen der Art im Vorarlberg fest und fand sie am Gehardsberge sehr häufig nistend. Der Vogel liebt lichte Walddateien, die mit niederm Unterholz bestanden und von einzelnen Nadelholzstümpfen übersetzt sind, in denen er sich aufhält. Namentlich Lärchen (wie am Gehardsberg) ziehen ihn an. Er bewohnt die West- und Südabhänge der unteren Bergpartien längs des Rhaintals. An dem im oberen Teile mit Lärchen bestandenen Schlossberge der Ruggburg halte ich im Winter 1904/05 die minderen Laubholzarten ausholzen lassen, sodaß nur einzelne

größere Eichen, Fichten, Tannen, Kiefern und die erwähnten Lärchen stehen blieben. Im Sommer 1906 bildete sich unter diesen Bäumen durch frische Schößlinge ein dichtes Unterholz und dadurch war ein bevorzugter Aufenthaltsort für den Vogel geschaffen, denn 1906 hörte ich den ersten Berglaubvogel in den Lärchen, fand auch am 26. Juni 1906 ein Nest mit 5 Eiern dasselbe. Heuer konnte ich 5 singende Männchen bei mir beobachten, auch traf ich solche am Halbenstein, bei Hohen und an verschiedenen Stellen des Rheintals. Der Berglaubvogel kommt erst anfangs Mai zu uns und zieht anfangs September wieder fort.

27. * ♂ *Phylloscopus rufus*, (Bechst.). Weidenlaubvogel. Die häufigste Laubvogelart, die in den unten Bergwäldern überall ihr fröhliches: „Zip zap zap zap zap“ von ihrer Ankunft um Mitte März an bis zum Abzug Ende Oktober fast ununterbrochen, nur mit Ausnahme der Mäusezeit hören läßt. Die Eier der ersten Brut werden gewöhnlich Ende April oder Anfang Mai, die der zweiten Mitte Juni gelegt. Das früheste Ankunftsdatum notierte R. v. Tschusi am 3. März 1897 vier Stück in der Mehrerau.

28. * ♂ *Phylloscopus trochilus*, (L.). Fittislaubvogel. Nach Stöcker soll die Art „häufig“ im Rheintale vorkommen. R. v. Tschusi sah sie dort an verschiedenen Orten, er schreibt 1896: „überall zu hören.“ Die ersten sah er am 22. März 1896. In der Mehrerau sind sie öfters anzutreffen.

29. ♂ *Aerocephalus arundinaceus*, (L.). Drosselrohrsänger. Derselbe ist hier als selten zu bezeichnen und findet sich nur in größeren Rohrbeständen. Auf dem Herbstzuge sah ich ihn in solchen häufig. Nistend konnte ich ihn nur bei Fußbach beobachten. Zuerst sah ich ihn am 29. April, zuletzt am 16. September. R. v. Tschusi sah ihn am 19. August 1894 in der Mehrerau, am 14., 18. September und 8. Oktober 1897 bei Hard.

30. * ♂ *Aerocephalus streperus*, (Vieill.). Teichrohrsänger. Er findet sich als nicht seltner Brutvogel in den Rohrbeständen des Rheintals und des Seerufers von Ende April bis Mitte September. Er macht nur eine Brut, die Ende Mai oder erst Anfang Juni beginnt. Am 2. Juli 1903 sah ich im Rheintal ausgewogene Jungen. Beutend beobachtete ich ihn an der Laiblachmündung, an der Dornbirnerach und bei Fußbach. Nester am Seerufer, welche zu niedrig angelegt sind, werden oft durch plötzliches Steigen des Sees oder bei Sturm, der die Wellen durchs Rohr treibt, zerstört.

31. ♂ *Aerocephalus palustris*, (Bechst.). Sumpfrohrsänger. Neben dem folgenden ist er der häufigste Rohrsänger, den ich britend bei Hard, Fußbach, Schwarzbach, Lauterach und an der Dornbirnerach antraf. In der ersten Jauhhälfte, meist um den 10. oder 12. ist das aus 4 bis 5 Eiern bestehende Gelege vollzählig. Das kunstvolle Nest wird an die Stengel von Schilfrohr oder Sumpfwiesenröschen befestigt. Der Vogel ist ein sogenannter „Spötter“, welcher den Gesang anderer Vögel nachahmt und solche nachgeahmte Strophen mit seinem Naturgesange vermischt. Ich habe ausgesuchte Sänger unter ihnen gehört. Er erscheint bei uns meist erst in den ersten Maitagen und verläßt uns im September wieder.

32. *Calamodus schoenobaenus*, (L.). Schilfrohrsänger. Er ist häufig im Rheintale in den Streuwiesen niedernd anzutreffen und weilt bei uns von Ende April bis Ende September. R. v. Tschusi sah ihn schon am 6. April 1897 in der Mehrerau und dasselbe noch am 9. Oktober.

33. *Calamodus aquatilis*, (Gmel.), Binsenrohrsänger. Sein Vorkommen in Vorarlberg ist zuerst durch Dr. Stöcker festgestellt. R. v. Tschusi scholl am 17. September 1894 einen in der Mehrerau und am 11. September 1897 einen in Fullach.

34. *Locus stellae nazaria*, (Bodd.), Heusohnecksänger. Dr. Stöcker erhielt je ein Männchen am 29. April 1890 und Ende April 1892 aus Lustenau. Die Art dürfte, wie die vorige, bei uns Brutvogel sein. R. v. Tschusi fand am 29. August 1894 ein Stück bei Götzis.

Familie: Thraupidae, Schläpfer.

Unterfamilie: Troglodytinae, Buschschlüpfer.

35. ♂ ♂ *Troglodytes troglodytes*, (L.), Zaunkönig. In den Bergwäldern und auch an geeigneten Stellen im Tale ist dasselbe überall häufig anzutreffen und beliebt mit seinem lauten, fröhlichen Gesang namentlich die stillen Wälder, in denen er noch während des Winters verbleibt. Sein großes kunstvolles Nest legt er am Rande von Schrullen unter den Baumwurzeln, im Moosbehang großer Felsblöcke, zwischen den Wurzeln unterwachsenen Buchenäder, sowie gern zwischen solchen der durch Sturm entwurzelten Bäume an. Er brütet zweimal. Die Eier des ersten Geleges, 6—7 Stück, findet man in der ersten Maihälfte, jene des zweiten Geleges, 4—6 Stück, Ende Juni oder Anfang Juli. Ausgeflogene Junga sah ich noch am 16. August.

Familie: Paridae, Meisen.

1. Unterfamilie: Regulinae, Goldhähnchen.

36. ♀ *Regulus regulus*, (L.), gelbköpfiges Goldhähnchen. Die Art ist in den Bergwäldern nicht seltener Standvogel, welcher sein künstliches Nest in den Behang der Fichten einbaut. In demselben finden sich Anfang Mai 8 bis 11 kleine Eischalen, die kleinsten unter den Vogelnestern Europas. Eine zweite Brut mit 6—8 Eiern findet oft Ende Juni statt. Zur Anlage des Nestes werden stets Fichten, die am Rande einer Waldlichtung stehen, oder noch lieber einzeln stehende in gemischten Beständen gewählt. Die Vögel halten noch im Winter in den Bergwäldern aus trotz der dort oft riesigen Schneemassen, welche alles dicht bedecken. Ich sah sie dann oft auf dem Boden an Stellen, wo der Schnee durch Quellwasser fortwährt, nach Nahrung suchen. Der größte Feind dieser kleinen Vogel ist der Raubvogel, der alles dicht bedeckt und ihnen, wie den Meisen, das Finden der Nahrung erschwert.

37. *Regulus ignicapillus*, (Temm.), feuerköpfiges Goldhähnchen. — Das Feuerköpfchen habe ich sowohl im Winter als auch im Sommer, jedoch seltener als das vorige hier beobachtet. Es kommt auch auf der schweizerischen Seite des Rheintals bei Halden brütend vor.

2. Unterfamilie: Parinae, Meisen.

38. ♀ *Parus cristatus*, (L.), Haubenmeise. Sie ist in den Bergwäldern Stand- und Strichvogel und zwar habe ich sie in den letzten Jahren häufiger als früher beobachten können. Die erste Brut mit 6—8 Eiern beginnt Anfang April, die zweite mit 5—6 Eiern Anfang Juni.

39. ♂ ♂ *Parus major*, (L.), Kohlmeise. Wie fast überall ist die Kohl- oder Spiegelmeise auch bei uns die häufigste Meisenart, die sich

als Standvogel sowohl im Tale, als im den Bergwäldern findet, wo sie hoch hinauf noch anzutreffen ist. Das erste Gelege mit 9 bis 13 Eiern ist anfangs Mai, das zweite mit 6 bis 8 Eiern Ende Juni zu finden. Für ihre Brut benutzt sie gern aufgehängte Nistkisten und würde in den Baumgärten sicher noch viel häufiger anzutreffen sein, wenn man ihr hier wie den Staren passende Nistkisten bereiten würde, d. h. solche mit kleinem Schlupfloch. Sie nisten zwar auch gern in Starenkästen, werden hieraus aber gewöhnlich von den Staren vertrieben.

40. = ♂ *Parus atro (L.)*, Tannenmeise. Die Art ist ziemlich seltenes Standvogel, der im Sommer noch in höher gelegenen Fichtenwäldern angetroffen wird, im Winter sich mehr in den unteren Bergregionen aufhält. Zur Zugzeit ist sie häufiger im Tale anzutreffen. Wie anderswo fand ich sie auch hier außer in Baumlöchern in der Erde nistend. Die 7 bis 11 Eier der ersten Brut werden Ende April oder anfangs Mai, die 5 bis 7 der zweiten Brut im Juni gelegt.

41. = ♂ *Parus communis (Bald.)*, (= *fraticulus*, Wallgr.) Sumpfmeise. Nachst der Kohl- und Schwanzmeise die häufigste Meisenart, die bis 1600 m hoch nistend vorkommt. Ich habe sie hier während des ganzen Jahres stets paarweise, nie in größeren Gesellschaften der gleichen Art oder anderer Meisen angetroffen. Ihre Winternahrung, die sie viers in Gesellschaft einer Schar Zeigste aufsuchen, besteht dann in den Samen der Grünerlen. Die erste Brut mit meist 7, jedoch auch bis 11 Eiern beginnt bei günstigem Wetter schon in der ersten Aprilhälfte, die der zweiten mit 5 bis 8 Eiern findet im Juni statt. Die von mir im Pfändergebirge beobachteten Bergsumpfmeisen gehören der Nebenform *P. communis subpalustris* (Br.) an.

42. *Parus montanus*, Baldenstein, Alpen-Sumpfmeise. R. v. Tschusi schreibt: „In den Bergwäldern Vorarlbergs traf ich überall die Alpenmeise *Parus montanus montanus* an.“ Ich bemerkte dazu, daß ich bei mir (im nördlichen Teil des Pfändergebirges) die Art nur einmal, am 18. Oktober 1907, angetroffen habe.

43. = ♂ *Parus caeruleus (L.)*, Blaumeise. Von den ständig hier vorkommenden Meisenarten ist sie, wenigstens im nördlichen Teile Vorarlbergs die seltenste. Ob sie in andern Gegenden häufiger ist, konnte ich nicht feststellen. Ich habe sie das ganze Jahr im Gebirge angetroffen. Die erste Brut mit 10 bis 12 Eiern beginnt Anfang Mai, die zweite mit 6 bis 8 Eiern Mitte Juni.

44. = *Aegithalos caudatus (L.)*, Schwanzmeise. Das „Pflanzenstückchen“ ist nachst der Kohlmeise die häufigste Meisenart, die ihren Standort gewöhnlich das ganze Jahr einhält und die Umgebung desselben regelmäßig durchstreift. Sie beginnt in günstigen Jahren schon sehr früh mit dem Bau ihres schönen kunstvollen Nestes, welches in Astgabeln oder häufig auch in den langen Behang alter, freistehender Fichten eingesetzt ist. In dem sehr schönen warmen März 1899 fand ich ein fertig gebautes Nest, zu dessen Herstellung die Vogel etwa 14 Tage brauchten, bereits am 31. März. In andern, ungünstigen Jahren sah ich die ersten fertigen Nester erst Ende April. Diese enthalten 10 bis 12 kleine Eierchen, die nicht größer nach denen der Goldhähnchen. Im Juni findet die zweite Brut mit 6 bis 8 Eiern statt. Die Nebenform, die sogenannte Rosenmeise, *Aeg. caudatus rosea* (Blyth.) findet sich nicht selten unter der Stammform. Die Familien, d. h. die Jungen der ersten Brut und die Alten und Jungen der zweiten Brut halten das ganze Jahr über bis zum nächsten Frühjahr zusammen, oft vereinigen sich auch zwei oder drei Familien mit einander.

45. *Romixus pendulinus* (L.). Beutelmeise. Ueber das Vorkommen der Art in Vorarlberg ist bisher nur ein sicherer Fall bekannt. Dr. Stöckler schreibt darüber (in den Verh. d. St. Gallischen naturw. Gesellschaft 1871/72) folgendes: „Um so erfreuter war ich, als ich den 9. Mai 1876 aus dem Rheintal, nämlich von Lustenau ein lebendes Männchen derselben erhielt, welches verziert gewesen ist. Auch der dortige Vogelsteller hatte diese Art vorher noch nie gesehen.“ 1863 hat Regierungsrat Hold ein Nest beim benachbarten Chur im Schilf gefunden (v. Salis).

Familie: Passeridae, Bartmeisen.

46. *Panurus biarmicus* (L.). Bartmeise. Auch die seltene Bartmeise ist einmal in mehreren Stückchen im Dezember 1813 vom Pfarrer Steinmüller bei Rheineck beobachtet worden.

Familie: Sittidae, Spechtmeisen.

47. ♂ ♂ *Sitta europaea* (L.). Spechtmeise. Der Kleiber ist überall im Tale und in den Bergen Brutvogel und verweilt auch zum Teil im Winter an seinen Brutplätzen oder streicht zu dieser Zeit umher. Nistend fand ich ihn noch in 1000 m Höhe von Ende April bis Anfang Mai.

Familie: Certhiidae, Baumläufer.

48. ♂ ♂ *Certhia familiaris*, (L.). Baumläufer. Er ist ein nicht zu häufiger Stand- und Streichvogel und kommt sowohl im Tale als in den unteren Bergwäldern vor. Seine Bruten beginnen in der ersten Maihälfte und Mitte Juni. Ich habe bisher nur die gelbbekige Form beobachtet.

49. ♂ *Tichodroma muraria* (L.). Mauerläufer. Dieser seltene, schöne Vogel ist in unseren Alpen unzweifelhaft Brutvogel, denn alljährlich kommen einige vom November bis Januar in die Vorberge und ins Tal, selbst in die Ortschaften, wo sie an Türmen und großen Gebäuden herumklettern. Am den Ruggburgfelsen sah ich und zwar stets nur einen Mauerläufer am 8. November 1892, 30. November und 29. Dezember 1903, 21. Januar 1906, 28. November und 4. Dezember 1908. R. v. Tschusi hat ihn wiederholt in Braganz selbst beobachtet und zwar in den Monaten Oktober bis Jänner 1893 - 97.

Familie: Motacillidae, Stelzen.

50. ♂ ♂ *Motacilla alba* (L.). weiße Bachstelze. Ein zwar gerade nicht sehr häufiger, aber im Tale und in den unteren Bergregionen überall anzutreffender Sommervogel. Anfang bis Mitte März kommt er zu uns, im Oktober oder November zieht er wieder fort. Einige bleiben an offenen Wasserläufen des Tales, namentlich am Seeufer den ganzen Winter über bei uns. Zur Zugzeit ziehen viele fremde Stelzen hier durch. Vor 5 Jahren wurde ein Albino bei Lustenau beobachtet, nach Dr. Stöckler wurde ebendaselbst 1872 und nach Dalla-Torre bei Brusiek ein solcher erlegt. Die erste Brut beginnt in der ersten Maihälfte, die zweite Ende Juni.

51. ♂ *Motacilla tschutschica* (L.). Bergstelze. Diese schlanke Stelze erscheint bei uns um Mitte März und zieht im Oktober wieder fort. Einzelne habe ich aber auch im jedem Winter am Bodenseeufer angetroffen. Sie ist nicht zu häufig, doch findet man einzelne Brutpaare überall an den Wildbachen der unteren Bergregionen, wo sie mit der ersten Brut bereits in der zweiten Aprilhälfte beginnen. Die zweite Brut ist im Juni.

52. ♂ *Budytos flavus* (L.), gelbe Kuhstelze. Sie ist im Tale nicht häufiger Sommerbrutvogel, doch sah ich sie zu dieser Zeit wiederholt dasselbe. Die Mitteilung von Brühm, daß sie im Walserthal überwintere, beruht zweifellos auf einer Verwechslung mit der vorigen Art. Sie kommt zu uns Anfang April und bleibt bis Mitte Oktober.

53. ♂ ♂ *Anthus pratensis* (L.), Wiesenpieper. In den Tälern, besonders im Rheintal ist er ein häufiger Sommerbrutvogel. Zu uns kommt er bereits um Mitte März und sieht Ende Oktober oder November wieder ab. Alljährlich sieht man einzelne überwinternde an den offenen Wasserläufen des Tales und am Seeufer. Im Herbst ziehen sehr viele hier durch. Das erste Gelege findet man Ende April oder anfangs Mai, das zweite im Juni. Von den letzteren gehen sehr viele beim Mähen der Wiesen zu Grunde.

54. ♂ ♂ *Anthus trivialis* (L.), Baumpieper. In den Bergwäldern bis über 1500 m Höhe ein nicht seltener Sommervogel, dessen, in lärchenartig ansteigendem Fluge vorgebragter, sehniger Gesang die Bergwälder angenehm belebt. Er macht bei uns nur eine Brut, die Mitte Mai beginnt. Von der ersten Aprilhälfte bis anfangs September weilt er bei uns.

55. *Anthus campestris* (L.), Brachpieper. Die Art kommt im Rheintale als seltener Brutvogel vor, dann Dr. Stöcker erhielt von dort alte und junge Vögel am 2. und 22. September 1870 und Ende Aug. 1872, R. v. Tschusi sah einen am 26. Nov. 1896 bei Fußach.

56. *Anthus spinocella* (L.), Wasserpieper. Auf den Alpen der höheren Gebinge ist er nicht seltener Sommerbrutvogel, nach Brühn häufig im Walstale. Ende März oder anfangs April erscheint er in kleineren oder größeren Gesellschaften und sieht dann, langsam der Schneeschmelze folgend, auf seine Brutplätze, im Oktober verläßt er sie wieder. Es überwintern oft viele am Seeufer, wo sie R. v. Tschusi und ich beobachteten. Ich traf sie dort oft in Gesellschaft des Wiesenpiepers.

57. *Anthus Richardi* (Vieill.). Spornpieper. Von dieser dem Steppengebiet Mittel- und Ostasiens angehörenden Art erhielt Dr. Stöcker am 18. September 1873 ein stark in der Mäuse befindliches Stück aus Lustenau.

Familie: Alaudidae, Lerchen.

58. ♂ ♂ *Alauda arvensis*, (L.), Feldlerche. Da bei uns zu wenig Feldbau betrieben wird, ist die Feldlerche nicht häufig, findet sich aber als Sommervogel im Rheintale, wo ich sie bei Lauterach und Fußach beobachtete. Sie verweilt bei uns von Anfang März bis zum November. Erste Brut anfangs Mai, zweite im Juni. R. v. Tschusi notierte das früheste Ankunftsdatum am 11. Februar 1887. Er traf im Frühjahr oft mehrere bis viele bei Lochau, Hörbranz, Fußach und in der Mehrerau.

59. ♂ *Lullula arborea* (L.), Heidelerche. Ich konnte die Art nur einmal im Gebiet beobachten, am 8. April 1908, wo eine solche während eines Schneegeschiebels am Winterfutterplatz bei meinem Hause sich unter die Ammern mischte. Auf dem Zügeln kommt sie durchs Rheintal und wurde in Lustenau öfters gefangen.

60. *Galerita cristata* (L.), Haubenlerche. Ebenfalls einmal im kalten März 1900 sah ich eine Haubenlerche in traurigem Zustande mit erfrorenen Beinen am Lochauer Seeufer bei der Klausen. Früher als noch mehr Feldbau betrieben wurde, soll sie als Brutvogel vorkommen sein. R. v. Tschusi sah Ende Oktober 1894 eine in Brägenz und am 7. November 1896 zwei auf dem Exenberghaus.

61. *Calandrella brachyptera* (Linn.). Kurzschwanzlerche. Diese südeuropäische Art wurde einmal im Gebiet erbeutet. Anfang Oktober 1871 erhielt Dr. Stölker ein Männchen aus Lustenau.

Familie: Fringillidae, Finken.

1. Unterfamilie: Emberizinae, Ammern.

62. *Plectrophenax nivalis* (L.). Schneeammer. Diese hochnordische Art ist ein sehr seltener Wintergast, der bisher nur einige Male beobachtet worden ist. Im Winter 1829/30 war er nach Schins häufig im Rheintale. Dr. Stölker erhielt je ein Weibchen am 27. November 1879 von Lustenau und von Fußach. R. v. Tschusi sah am 29. Jänner 1880 einen aus Schruns beim Präparator Honstetter.

(Über das Vorkommen der Lerebenammer (*Calcarius lapponicus*) im Gebiet habe ich in der Literatur nichts finden können. Prof. v. Dalla Torre sagt: „Ein für Tirol und Vorarlberg sehr seltener Wintergast“, führt aber nur die im Tirol gefundene Stücke an.)

63. * *Miliaria calandra* (L.). Grauammer. Auf dem Zuge kommt sie regelmäßig durchs Ebeintal. Dr. Stölker erhielt von Lustenau 2 Siede, ebendasber stammt das im Landesmuseum befindliche Stück. Nach Dr. Stölker soll sie auch hin und wieder im Rheintale nisten, die von mir befragten älteren Lustenauer Vogelsteller haben sie im Sommer dort nie gesehen.

64. * ♂ *Emberiza citrinella* (L.). Goldammer. Ein sehr häufiger Standvogel, der von der Talschle bis zum Mittelgebirge hinauf breitend zu finden ist und dort auch in den oft recht kalten, schneereichen Wintern sich aufhält. Auf meinem Winterfutterplatz zählte ich einmal 60 Stücke. Sie machen bei uns drei Bruten, von denen die erste Ende April, die zweite anfangs Juni, die dritte Ende Juli beginnt. Selbst anfangs August fand ich 1902 noch ein Gelege.

65. *Emberiza cirlus* (L.). Zaunammer. Diese südliche Ammer kommt selten auch bei uns vor. Am 26. Juli 1902 sah ich ein singendes Männchen auf einem kleinen Fichtenblümchen bei Dieslings (Hörbrant) und erhielt auch ein in einem kleinen Wildchen am Hörbranner Seeufer gefundenes Gelege. Dr. Stölker erhielt anfangs März 1874 zwei Männchen aus dem Rheintale.

66. *Emberiza hortulana* (L.). Gartenammer. Die Art ist bisher nur auf dem Durchzuge bei uns beobachtet worden. Dr. Stölker erhielt anfangs Mai 1873 ein Weibchen und anfangs Mai 1876 ein Männchen aus Lustenau. R. v. Tschusi sah 2 Stück am 27. April 1894 am Exerzierplatz bei Bregenz und schreibt, daß im Mai 1897 eine gefangen wurde.

67. * *Emberiza cia* (L.). Zippammer. Die nach Prof. v. Dalla Torre im „ganzen Gebiet (d. h. Tirol und Vorarlberg) allenthalben häufig“ Art habe ich selbst noch nicht beobachten können. Im Landesmuseum befindet sich ein Stück aus Lustenau. R. v. Tschusi schloß ein Männchen am 3. März 1894 bei Hard.

68. * ♂ *Emberiza schoeniclus* (L.). Rohrammer. Sie findet sich als nicht zu seltener Sommervogel in den Rohrgebieten des Bodensees und Rheintales. Ich sah sie an der Laßbachmündung, bei Hard, Fußach, Schwarznach, in der Mehrerau, sowie an der Dornbirnerach. Bei uns verweilt sie von anfangs März bis in den Oktober und nistet in der ersten Maihälfte und das zweite Mal im Juni. R. v. Tschusi notierte als frühestes Ankunftsdatum den 22. Februar 1897.

2. Unterfamilie: Pyrrhulinæ, Gimpel.

69. ♂ *Loxia curvirostra* (L.), Fichtenkreuzschnabel. Er kommt in unseren Wäldern überall als Strich- und Brutvogel vor, denn ich habe ihn zu allen Jahreszeiten beobachtet. Jahrweise ist er häufiger und erscheint dann in kleineren und größeren Gesellschaften, so z. B. im Herbst 1897 und im Frühjahr 1898. Aus früheren Zeiten berichtet Dr. Bolle vom Anfange der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, daß er scheinbarweise in Vorarlberg vorhanden gewesen sei; Brühm sah im Herbst 1868 mehrere Hundert bei St. Gerold, ebenfalls im Beginn des Winters 1868 ungeheure Scharen.

(Der Kiefernkreuzschnabel (*Loxia pityopsittacus*) dürfte ebenfalls zeitweise im Gebiete vorkommen, ebenso dürfte der weißbindige Kreuzschnabel (*Loxia bifasciata*) unser Land auf seinen Zügen berührt haben, da er in den Nachbarländern beobachtet werden ist. V. v. Tschusi berichtet (in „Schwalbe“, XIII. Jhg.), daß 1888 und 1890 Kreuzschnabel, darunter auch weiß- und rothindige, in Nordtirol häufig gewesen seien. Sicherere Beobachtungen für Vorarlberg habe ich nicht finden können.)

70. ♂ *Pyrrhula pyrrhula* (L.), Gimpel. Die Art bewohnt als ein nicht zu häufiger Standvogel das Mittelgebirge, welches er auch im Winter nur teilweise verläßt. Die ins Tal hinabziehenden nähren sich zu dieser Jahreszeit von Oberbaumknospen und werden dadurch etwas schädlich. Die im Gebirge verbleibenden fressen die Beerenkerne verschiedener Sträucher und mit Vorliebe die Knospen der Lärchen. In den an der Schloßbraine der Ruggburg stehenden Lärchen halten sie sich alljährlich den ganzen Winter über auf, und der unter den Bäumen liegende Schnee ist oft dicht mit den Hüllen der verspeisten Knospen bedeckt. Nach meinen letztyährigen Beobachtungen sind beide Gimpelarten, die große und die kleine, bei uns Standvögel. Am 14. Mai 1894 fand ich vor meinem Hause ein totes Weibchen der großen Form, welches sich an dem Drahtgeflecht des Gartens den Schädel eingestochen hatte. Aus demselben schnitt ich ein lagereifes Ei von 20,5 × 15,2 mm Größe und 0,12 g Gewicht.

71. *Serinus serinus* (L.), Girlitz. Nach Dr. Stöcker hat er früher bei Rheineck gesiedelt. In E. v. Tschusis Tagebuch finde ich folgende Angaben: „Am 11., 18., 19., 20., 28. Oktober 1893 je ein Stück am Exerzierplatz bei Bregenz. Am 28. März 1894 der erste, seither einzelne, doch nicht häufig, 24. April 1895 mehrere bei Schachen (bayr. Seeufer), 14. September 10–15 Stück, 23. September einige beim Schlachthause (Bregenz). Am 31. März 1897 ein Stück auf dem Kassnerhof, 20. April 1897 mehrere.“

72. *Chrysomitrix citrinella* (L.), Zitronenzeisig. Er ist im Winter wiederholt im Rheintal beobachtet worden. Dr. Bolle sah ihn bei Bregenz vom Oktober an; Major v. Homeyer beobachtete sie am 12. Mai 1894 auf dem Arlberg, sodat die Art zu unseren Brutvögeln zu rechnen ist, da sie um diese Zeit in den Gebirgen paistet.

73. ♂ *Chrysomitrix spinus* (L.), Erlenzeisig. Der Zeisig ist ein nicht zu häufiger Standvogel in den Wäldern unserer Mittelgebirge, die er im Winter in kleineren und größeren Gesellschaften durchstreift, sich von dem Samen der Gräsern ernährend. Die Art kommt aber auch, namentlich im Winter, im Tale vor.

74. ♂ Ⓛ *Acanthis cannabina*, (L.), Bluthänfling. Ein ebenfalls nicht zu häufiger Standvogel, den ich meistend bei Diezlings (Hörbranz) beobachtet habe. Im Herbst ziehen viele durchs Rheintal. Er nistet bei uns Ende April und anfangs Juni.

75. ♂ *Acanthis linnaria* (L.), Birkenzeisig. Ein Wintergast aus dem Norden, welcher oft schon im Oktober im Rheintale erscheint und mitunter in Menge beobachtet werden kann. Die kleinere, oben sehr lebhaft rotblümliche, an der Brust intensiver rot gefärbte Gebirgsform *A. linnaria rufescens* (Viell.) war nach R. v. Tschusi im Herbst 1898 häufig im Rheintale, namentlich bei Lustenau. Derselbe sah am 16. Jänner 1900 ein Stück in Hard, ebendaselbst ein Stück am 22. April 1897 und beobachtete vom 17. Mai bis 1. Juni 1897 sehr viele im Lechtale, wo sie mithin nisten.

76. *Acanthis flavirostris* (L.), Berghälfing. Diese ebenfalls nordische Art kommt jahrweise auch als Wintergast zu uns. Dr. Stöller schreibt ein 1874 in Lustenau gefangenes Männchen.

77. *Carduelis carduelis* (L.), Stieglitz. Im Tale ein häufiger Brutvogel, welcher namentlich auf Obstbäumen, oft in unmittelbarer Nähe der Blüter nistet. Auch in den unteren Bergpartien sah ich auf frei stehenden Obstbäumen seine Nester. Das Gelege der ersten Brut findet man anfangs Mai, in günstigen Jahren Ende April, das der zweiten im Juni. Im Herbst ziehen die meisten fort, einzelne bleiben aber auch im Winter bei uns. Von der weißkehligen Abart *C. carduelis albicularis* (Mad.) wurde im Herbst 1898 ein Stück bei Lustenau gefangen. (R. v. Tschusi.)

78. ♂ Ⓛ *Chloris chloris* (L.), Grünaling. Er ist bei uns als ein nicht häufiger Standvogel zu bezeichnen, den ich sowohl im Tale als in den unteren Bergpartien bis zu 300 m Höhe beobachtet habe. Die erste Brut beginnt in der zweiten Aprilhälfte, die zweite Mitte Juni. An meinem Winterfutterplatz habe ich ihn wiederholt, aber stets nur einzeln beobachtet. R. v. Tschusi sah ihn in den Wintermonaten bei Puffach und in der Mehreren häufig.

B. Unterfamilie: Fringillae, Finken.

79. ♂ Ⓛ *Fringilla coelebs* (L.), Buchfink. Sowohl im Tale als im Gebirge ist der Buchfink ein sehr häufiger Sommervogel, der auch, wenn schon die meisten im Oktober fortziehen, im Winter zahlreich bei uns bleibt. Auch viele Weibchen sind zu dieser Zeit anzutreffen. An meinen Winterfutterplatz, der 300 m über der Talsohle liegt, kommen regelmäßig ein oder zwei Finken; im Tale suchen sie auf den Straßen und bei den Gehöften ihr Futter. Sein Nest baust er bei uns in der zweiten Aprilhälfte, die zweite Brut beginnt anfangs Juni.

80. ♂ *Fringilla montifringilla* (L.), Bergfink. Die Bergfinken erscheinen bei uns als Wintergäste gewöhnlich Ende Oktober oder im November und verweilen hier bis zum März. Das späteste Beobachtungsdatum war der 20. März 1905. Man trifft sie sowohl in der Ebene als im Gebirge, auf meinem Winterfutterplatz stellen sich alljährlich einige ein, verweilen daselbst aber stets nur einige Tage. Sie sind beim Fressen meist unverträglich gegen einander und auch gegen die andern Vögel und kommen ohne Scheu auf die Fensterbretter.

81. *Fringilla nivalis* (L.), Schneefink. Ein echter Hochgebirgsvogel, dessen Vorkommen in Vorarlberg von Koch und Jackel festgestellt worden ist. Über neuere Beobachtungen habe ich aus eingesangten erwähnten

Gründen (Fehlen von Ornithologen in Vorarlberg) nichts feststellen können, ich selbst habe die Hochgebirge Vorarlbergs leider nicht besuchen können.

82. ♂ *Passer domesticus* (L.), Haussperling. Den Hausspatz trifft man überall, jedoch nicht zahlreich an. In den Bergen gibt es viele Ortschaften, in denen er nicht zu finden ist. Der Grund für das nicht häufige Vorkommen beider Sperlingsarten liegt einerseits in dem geringen Kornfruchtbau, andererseits darin, daß die Pferde auf dem Lande zumeist nur geschnittenes Heu und sehr wenig Hafer erhalten, sodß die Spatzen in den Exkrementen der Pferde nur wenig unverdaute Körner finden und deshalb im Winter wenig Nahrung haben. Der Hausspatz brütet gewöhnlich von Mitte April, Ende Mai und anfangs Juli an.

83. ♂ *Passer montanus* (L.), Feldsperling. Er lebt in den Ortschaften und bei den Gehöften mit dem vorigen zusammen, doch nicht in den Städten, und ist auf dem Lande fast in gleicher Anzahl wie der vorige zu finden. In Waldungen, in denen er in andern Ländern brütend angetroffen wird, habe ich ihn hier nie beobachtet können, sondern stets nur in der Nähe von Gehöften. Er brütet Ende April oder anfangs Mai und Mitte Juni.

84. *Passer petronius* (L.), Steinsperling. Am 16. Dezember 1896 sah ich einen einzelnen Steinsperling auf einem Felsvorsprung unterhalb der Ruggburg. Als ich mit der schnell geholten Flinte hinzukam, um ihn für das Landesmuseum zu schießen, fand ich ihn nicht mehr vor.

85. ♂ *Coccothraustes coccothraustes* (L.), Kirschbeißer. Der Kirschkernbeißer durchstreift auf seinem Wanderruge auch das Rheintal und ist in Lustenau wiederholt gefangen worden. Als Brutvogel scheint er im Gebiet nicht vorzukommen. R. v. Tschusi sah am 19. Dezember 1893 in Schwarzenbach und am 28. November 1893 in Hohenweiler sehr viele, am 17. Februar 1894 in Schwarzenbach einige, am 16. Januar 1897 in der Mehrerau einen.

Fam. Sturnidae, Star.

86. ♂ ♂ *Sturnus vulgaris* (L.), Star. Der allbekannte, hier sehr häufige Sommervogel erscheint bei uns Ende Februar oder anfangs März. Ich notierte in den letzten Jahren folgende Ankunftszeiten: 2. März 1901, 26. Februar 1902, 27. Februar 1903, 28. Februar 1904, 3. März 1905, 3. März 1906, 1. März 1907. Leider gehen in unseren oft sehr strengen Nachwintern sehr viele Stare zugrunde, besonders dann, wenn der März sehr schneereich ist, und der Schnee das Tal bis an den See hin dicht bedeckt. So sah ich z. B. im Jahre 1903, als ich Mitte März bei -18° C per Wagen von Lauterach bis Rankweil durch's Rheintal fuhr, überall auf dem Schnee tote Stare liegen; die überlebenden saßen an offenen Wasserstellen dicht gedrängt beisammen. Auch in diesem Jahre scheint der kalte März mit seiner ungewöhnlich hohen, lange und fest liegenden Schneedecke ganz außerordentlich unter den Staren, wie sie zuvor, aufgeräumt zu haben, denn ich habe noch nie so wenige Stare hier gesehen als heute. Ende Mai bis Mitte Juni, wo ich sonst im Rhintale Tausende von jungen Staren beisammen gesehen habe, traf ich diesmal nur sehr vereinzelte, kleine Gesellschaften von 10 bis 20 Stück. Von 4 Pärchen, die sonst bei mir brüten, erhielt nur ein Brutpaar. Da ich am 4. März und am 9. März auf dem zum Teil schneefreien Wiesen am bayrischen Steuer Hunderte von Staren gesehen habe, so dürfte nur der am letzterem Tage einsetzende

starke Schneefall, der täglich bis zum 16. anhielt, die Ursache für die außerordentliche Verminderung der Stare gewesen sein.

Die Stare beginnen mit dem Nestbau, je nach dem Weiter, Mitte bis Ende April, auf den Bergen etwa 12 Tage später als im Tal. Hier machen sie stets eine zweite Brut im Juni, auf den Bergen nur eine. Nur in sehr günstigen Jahren mit warmem Frühjahr, in dem die erste Brut schon zeitig beginnt, machen sie zuweilen noch eine zweite Brut. Auf den Bergen erscheinen sie viel später als im Tale, gewöhnlich erst 6–8 Tage vor Beginn des Nestbaues. Sie verweilen bei uns bis Ende Oktober und übernachten im Herbst zu Tausenden in den Bohrbeständen am bayrischen und vorarlbergischen Seerfer. Weisse Stare sind wiederholt beobachtet worden. Ein solcher wurde 1903 bei Hörlbranz, ein anderer 1902 bei Lustenau bemerkt, aber nicht erbeutet. Einen bei Hörlbranz fächer gescheckten besitzt der Gastwirt Hahle in Laiblach, ein gelblich-weiss befindet sich im Landesmuseum. R. v. Tschusai hat alljährlich einzelne überwinternd beobachtet. Derselbe notierte als frühestes Ankunftsdatum den 16. Februar 1897. Heuer sah ich am 28. Dez. noch 4 Stk. bei Lochau.

Familie: Oriolidae, Pirole.

87. ♂ ♂ *Oriolus oriolus* (L.), Pirol. Der Pirol kommt als seltener Brutvogel im Gebiet vor. Ich konnte ihn als solchen am Laiblacher Ufer, bei Lustenau und an dem Frotzbach bei Rankweil feststellen, auch bei Mehrerau brütet er. Zwei am Laiblacher Ufer gefundene Eier befinden sich im Landesmuseum. R. v. Tschusai sah sie 1897 zur Brutszeit am Gebhardtsberg.

Familie: Corvidae, Raben.

1. Unterfamilie: Pyrrhocoracinae, Felsenräben.

88. *Pyrrhocorax graculus* (L.), rotschnäbelige Alpenkrähe. Bruhin sah sie in St. Gerold in Gesellschaft der folgenden. Jedenfalls ist sie im Gebiet als sehr selten vorkommend zu bezeichnen.

89. ♂ *Pyrrhocorax pyrrhocorax* (L.), gelbschnäbelige Alpendohle. Sie ist auf allen hohen Bergen ein häufiger Sommerbrutvogel, der im Winter tiefer heruntersteigt und dann selbst ins Tal kommt. In Lustenau ist die Art wiederholt gefangen worden, bei mir (Burgberg) sah ich 2 Stück am 31. Oktober 1902 eine Nagelflußwand umliegen. Bruhin sagt, daß er sie im Frühling und Herbst bei St. Gerold und im übrigen Walsertal zu Hunderten gesehen habe, und daß sie sich oft unter die ankommenen Futter suchenden Stare mischen. R. v. Tschusai sah sie im Hochgebirge überall.

2. Unterfamilie: Garrulinae, Haher.

90. ♂ *Nucifraga caryocatactes* (L.), Nußhähер. Zur Zeit der Haselzudreie erscheint der Nußhähер aus den höheren Gebirgen zahlreich in den Vorbergen und auch im Tale selbst, wo er sich durch sein lautes „krk, krk, krk“ bald bemerkbar macht. Im Hochgebirge dürfte er überall an geeigneten Stellen Brutvogel sein. Bruhin sah ihn das ganze Jahr hindurch im Walsertale. Ich sah Ende April 1902, also zu einer Zeit, wo sie bereits Junges haben, ein Pärchen, Futter suchend auf einer Waldwiese bei Eichenberg und im Frühjahr 1903 ebenfalls ein Pärchen bei mir. Gustav Glückert schoß im Juni 1901 einen jungen Nußhähер im Hofener Schloßwald. Letztere drei Beobachtungen zeigen, daß der Nußhähер nicht

immer nur im Hochgebirge nistet. Im Museum befindet sich auch ein dünnenschwanziges Stück der Form *N. caryocatactes macrochynclus* (Br.).

91. ♂ Ⓛ *Garrulus glandarius* (L.), Eichelhäher. Ein bekannter, sehr häufiger Standvogel unserer Wälder, der sich im Herbst zur Zeit der Eichelsammlung auch zahlreich im Tale bei alten Eichenbäumen einfindet. Er wird von der Eichelmaut sehr fett und wohlschmeckend. Auch im Winter durchstreift er Futter suchend das Tal und kommt selbst auf die den kleineren Singvögeln bereiteten Futterplätze. Es scheint mir, daß der ungewöhnlich schneereiche letzte Winter durch seine überaus hohe, alles bedeckende Schmelze den Eichelhähern die Nahrungssuche sehr erschwert hat und daß viele umgekommen sind, denn sie sind in diesem Sommer entschieden minder häufig als sonst. Die sonst so scheinenden Vögel kamen im letzten Winter bei mir bis auf die Fensterbretter. Der Eichelhäher macht alljährlich nur eine Brut im letzten Drittel des April.

B. Unterfamilie: Corvinæ, Raben.

92. ♂ Ⓛ *Pica pica* (L.), Kiefer. Sie war früher in Vorarlberg ein häufiger Standvogel des Talgebietes, ist aber der langen Schwanzfedern wegen, die wie die Spielhabenfedern von den zum Militär ausgehobenen jungen Leuten am Hute getragen wurden, z. B. viel geschossen worden und findet sich nur noch in einzelnen Paaren. Ich sah sie bei Eichenberg, Hörlbranz, Lochau und überall im Rheintale. Wie der Eichelhäher plündert sie die Nester der Kleinvögel, und es ist ihre Verminderung im Interesse der letzteren deshalb nicht zu bedauern. Es findet nur eine Brut statt, die im letzten Aprildrittel beginnt.

93. ♂ Ⓛ *Coloeus monedula* (L.), Dohle. Sie ist ein nicht häufiger Bruthotel Vorarlbergs. Bruhin sah sie bei den Ruinen Tosters und Blumenegg. Am 26. Oktober 1903 sah ich früh 8 Uhr bei klarem Himmel und schwachem Ostwind einige Hundert Dohlen von Norden nach Süden über die Ruggburg ziehen.

94. ♂ *Corvus frugilegus* (L.), Saatrabe. In den Wintermonaten streicht der Saatrab zuweilen, jedoch nicht häufig, durch's Rheintal. Schon Steinmüller berichtet über sein Vorkommen zu dieser Zeit.

95. ♂ Ⓛ *Corvus corone* (L.), Gemeiner Rabe. Ein häufiger Standvogel des Gebietes, der im Sommer meist in den Fichtenwäldern der Gebirge, jedoch auch auf Fichten in der Ebene nistet. Ich sah Nester auf solchen bei Frohnholzen (Hörlbranz) und im Rheintal hinter Lauterach. Den Winter verbringen die Raben meist in den Talebenen, im Gebirge trifft man zu dieser Zeit nur vereinzelt. Das Nest bauen sie in den Wipfeln hoher Fichten. Es enthält bei älteren Weibchen in der ersten, bei jüngeren in der zweiten Aprilhälfte oder erst anfangs Mai 4 bis 5 Eier. R. v. Tschusi erwähnt ein am 19. Jänner 1893 bei Bessau geschossenes Stück mit teilweise weißen Schwungfedern. Ich sah ein solches mit 3 weißen Armschwingen am 26. Nov. d. J. bei Lochau.

96. ♂ *Corvus cornix* (L.), Nebelrabe. Von ihm gilt dasselbe, was von den Saatraben gesagt ist, er erscheint bei uns sehr selten und wird von den Landleuten für eine Farbanänderung unseres Raben gehalten. R. v. Tschusi sah am 27. Jänner 1894 eine in der Mehrerau.

97. ♂ *Corvus corax* (L.), Kalkrabe. Walchner schrieb von ihm, daß er in der Steigegebünd ziemlich gemein sei. Das trifft heut nicht mehr zu. Ich habe in den 11 Jahren seines Hierseins noch keinen Kalkraben gesehen. Nach Bruhin war er 1887 und 1898 im Winter paarweise bei

St. Gerold im Walserthal. R. v. Tschusi schreibt: „Im Hochgebirge auf den Jagden immer beobachtet.“

Familie: Laniidae, Würger.

98. * *Lanius excubitor* (L.), großer Raubwürger. Er scheint nur im Winter sich im Rheintale aufzuhalten, obwohl viele Partien desselben seinen bevorzugten Brutplätzen entsprechen und er mithin Brutvogel bei uns sein könnte. Nach Dr. Stöcker wurde bei Täbach (bei Korschach) ein Nest mit Jungen gefunden. Alle übrigen Beobachtungen über das Vorkommen der Art in Vorarlberg (von Steinmüller, Stöcker, Bruhin) sind Winterbeobachtungen. R. v. Tschusi sah ihn am 2. Dezember 1898, 18. Januar, 8. Februar 1894 in der Mehrerau, im März 1894 bei Schwarzach, bei Hohenweiler. Bei Lindau wurde je 1 Stück am 20. Januar und am 8. Februar 1904 erlegt. (Dr. Parrot, IV. Jahresbericht.) Auch ich sah im Oktober 1902 einen großen Würger im Rheintale.

99. * *Lanius minor* (L.), Schwarztirnwürger. Zur Brutzeit habe ich ihn zweimal im mittleren Teile des Rheintales beobachtet, doch ist die Art bei uns sehr selten. Welchner bezeichnete ihn für den oberen Bodensee als nicht selten und nistend, nach Bruhin wurde er mehrmals in Maien gefangen.

100. * ♂ *Lanius senator* (L.), Rotkopfwürger. Ich habe denselben zur Brutzeit in den Talebenen und zwar namentlich dort, wo viele Obstbäume beisammen stehen, gesehen, jedoch ist er keineswegs häufig, sondern tritt nur vereinzelt auf. Ich sah ihn bei Hörbanz, Lochau, Lauterach, Fehbach, Lustenau und Rankweil. Sein Nest baut er gern in die Spitzen der Obstbäume und belegt es anfangs Juni mit 5 bis 6 Eiern. Bei uns von Anfang Mai bis Anfang September.

101. * ♂ *Lanius collaris* (L.), retrückiger Würger. Er ist ebenfalls im Tale an geeigneten Plätzen Sommerbrutvogel und würde wohl häufiger sein, wenn es hier mehr Feldhecken, in denen er nistet, und weniger Katzen, welche die in den Hecken stehenden Nester plündern, geben würde. Seine 6 bis 7 Eier legt er anfangs Juni. Er kommt bei uns erst anfangs Mai an und bleibt bis Ende September. R. v. Tschusi bezeichnet ihn als häufig bei Dornbirn.

Familie: Bombycillidae, Seidenschwänze.

102. * *Bombycilla garrula* (L.), Seidenschwanz. Dieser Wintergast aus dem hohen Norden erscheint wie andernwo bei uns nur in einzelnen Jahren, so wurde er 1805, 1811 im Rheintale, 1866/67 zahlreich bei Bregenz beobachtet. Für die neuere Zeit fehlen Beobachtungen. Erst im Januar 1904 wurden mehrere an der Bregenzerach bei Bregenz geschossen, von denen ich 2 ausgestopft gesehen habe. Am 17. Januar 1905 nachmittags 3 Uhr flog eine größere Gesellschaft Seidenschwänze von 40 bis 60 Stück über die Ruggburg.

Familie: Muscicapidae, Fliegenschnäpper.

103. * ♂ *Muscicapa grisola* (L.), grauer Fliegenschnäpper. Ein in den Talebenen, sowie im Gebirge bis 1000 m Höhe überall vorkommender, aber nicht zu häufiger Sommerbrutvogel, welcher Mitte bis Ende April zu uns kommt und bis Mitte September hier verweilt. Er nistet im Tale Mitte Mai, im Gebirge Ende Mai bis Mitte Juni.

104. ♂ Muscicapa atricapilla (L.), Trauer-Fliegenschneider. Er kommt als nicht häufiger Sommerbrutvogel in den Laubholzwäldern des unteren an das Tal grenzenden Gebirges vor. Brüten bezeichnet ihn als nicht selten bei St. Gerold. Zu uns kommt er in der zweiten Aprilhälfte und zieht in der ersten Septemberhälfte fort. Seine schären, blauen Eier findet man Ende Mai im Baumstöcken. R. v. Tschusi sah am 5. Mai 1894 ein Stück bei der St. Annakaserne in Bregenz, am 17. August 1895 einen in Fußach.

105. ♂ Muscicapa collaris (Bechst.), Halsband-Fliegenschneider. Ein seltener Sommerbrutvogel, welcher größere Baumgärten bewohnt. Nistend fand ich ihn beim Halbenstein (Hörbranz) und bei Schloß Hofen (Lochau) und zwar am 12. Mai und 25. Mai 1902. Er wurde auch bei Rheineck und Lustenau beobachtet. Als frühestes Ankunftsdatum notierte ich den 15. April 1906, zuletzt sah ich ihn am 29. Oktober 1906.

Family: Hirundinidae, Schwalben.

106. ♂ Hirundo rustica (L.), Rauchschwalbe. Sie ist stellenweise ein häufiger Sommerbrutvogel, der auf dem Lande und in den Städten, sowie im Gebirge bis 900 m brütend angetroffen wird. Als Ankunftsdatum notierte ich für Bregenz: 7. April 1902, 8. April 1903, 8. April 1904, 12. April 1906, 18. April 1907. R. v. Tschusi sah 1896 bereits am 30. März eine in der Mehrerau. Sie verlassen uns meistens vor Mitte Oktober. Zuletzt sah ich sie: 9. Oktober 1902, 10. Oktober 1904, 12. Oktober 1905, 16. Oktober 1906. Auch am 26. Oktober 1906 sah ich noch eine einzelne, die für die eigentliche Zugzeit als meistmäßig zurückgebliebene jedoch nicht in Betracht kommt. Mit dem Bau des Nestes beginnen sie Ende April, die zweite Brut ist im Juni, eine dritte oft noch anfangs August, selbst im September findet man noch Nester mit Jungen. In Hörbranz wurde vor einigen Jahren eine weiße Rauchschwalbe gesehen, aber nicht erfasst. (Bickel, briefliche Mitteilung.)

107. ♂ Chlidonias urbica (L.), Hausschwalbe. Sie ist bedeutend seltener, als vorige Art und findet sich auf dem Lande nicht überall an den gleichen Orten wie die Rauchschwalbe. Sie trifft bei uns etwas später ein als letztere und zieht auch einige Tage früher fort. Sie brütet zweimal, in der ersten Maihälfte und im Juni^{*)}.

108. Biblis rupestris (Scop.), Felsen-schwalbe. Eine Brutkolonie dieser Schwalbe befand sich seit langen Jahren am „hängenden Stein“ bei Bludenz, wo sie R. v. Tschusi noch am 29. Juni 1894 und am 21. und 26. Juli 1906 beobachtete. In den Jahren 1896 und 1897 war der Brutplatz nicht mehr besogen und er sah in der Gegend überhaupt keine Felsen-schwalbe mehr. Im Juli 1901 sah ich 6 Stück in der Birverschlucht bei Bludenz, wo sie nach Ansicht des Bürgerschuldirektors Thaler früher genistet haben soll.

109. Clivicola riparia (L.), Ufer-schwalbe. Nach den älteren Autoren soll sie nach Walchner und Jackel an den Bodenseeufern genistet haben, Brüten verzeichnet sie für Mehrerau, Dr. Stöckler für das Rheintal. Der Sternenwirt Hämmerle in Lustenau sagte mir, daß

^{*)} Beide Schwalbenarten waren heuer in auffallend geringerer Zahl vorhanden als sonst und zwar dürfte nach den mir bekannten, sonst bestellten Nistern etwa nur der vierte Teil erreichten sein. Ich glaube, daß der letzte, auch in den Mittelmeerdämmen ungewöhnlich strenge, schneereiche Winter den Schwalben sehr verderbt gewesen ist.

sie unweit davon in einer Erdwand genistet habe. Jedenfalls ist sie für uns ein sehr seltener Brutvogel, der nur in geringer Zahl brütend angetroffen wird. Im Herbst ziehen jedoch Tausende hier durch. Ich sah am 3. und 8. Oktober 1906 am Hörbranner und bayrischen Beesfer ungeheure Mengen dieser Art unter dem gleich zahlreichen Rauchschwalben. R. v. Tschusi sah sie am 24. April 1897, sowie zahlreiche im Herbst; so am 12. September 1896 Tausende bei Fußach, darunter eine weiße.

Ordnung: **Strisores Schwirrvögel.**

Familie: Cypselidae, Segler.

110. ♂ ♂ *Apus apus* (L.), Mauerssegler, Turmschwalbe. Er scheint bei uns Ende April oder anfangs Mai und meist gewöhnlich gesellschaftlich in den meisten Kirchtürmen, sowie an geeigneten Gebäuden auch zuweilen in Starenkisten und zwar sowohl im Tale, als auch im Gebirge. Die einzige Brut mit nur 2 bis 3 Eiern beginnt Ende Mai oder gewöhnlich erst anfangs Juni. Bereits in der ersten Augusthälfte verlassen sie uns wieder. R. v. Tschusi sah sie auch noch 14. und 23. August 1894.

111. ♂ ♂ *Apus melba* (L.), Alpensegler. Derselbe ist ein Bewohner der Hochalpen, der im beschafften Tirol nach Prof. Dalla Torre als häufiger Brutvogel bis zu 2000 m vorkommt. Auch in den angrenzenden Schweizerbergen finden sich Brutkolonien im Santiastock, Hohenkasten u. a. w., so daß sicher anzunehmen ist, daß sich solche auch in Vorarlberg finden. Nach einer brieflichen Mitteilung des hochw. Dekans Bickel in Bludenz soll die Art in den Jahren 1878—1884 in Götzis am Kobel öfters beobachtet worden sein. Der Alpensegler kommt schon viel früher an als sein kleinerer Vetter, nämlich bereits Mitte April und zieht um Mitte August wieder fort.

Familie: Caprimulgidae, Nachtschwalben.

112. ♂ ♂ *Caprimulgus europaeus* (L.), gemeine Nachtschwalbe. Den durch seine nächtliche Lebensweise wenig bemerkbaren Vogel habe ich selbst nur einmal am 16. Mai 1904 bei Eichenberg gesehen. Stöckler beschreibt ihn als ziemlich selten für Vorarlberg, doch ist stellenweise das Gelände ganz seinen bevorzugten Aufenthaltsorten entsprechend, so daß er vielleicht häufiger bei uns vorkommt. R. v. Tschusi erwähnt ein im Herbst 1894 bei Lochau und ein bei Bludenz geschossenes Stück.

Ordnung: **Brachypodes, Sitzfüßler.**

Familie: Upupidae, Hopfe.

113. ♂ *Upupa epops* (L.), Wiedehopf. Ein sehr seltener Sommerbrutvogel unseres Gebietes. Zur Zugzeit wird er öfters, jedoch nicht häufig beobachtet. R. v. Tschusi sah am 19. August 1894 zwei Stücke in der Mehrerau und am 6. August 1896 einen bei Hard. Ich sah ihn nur einmal im Herbst 1900 unfern der Parzelle Laiblach (Hörbrann). Nach Brüderlin wurde 1897 einer bei Rothenbrunn im Walsertale geschossen. Genannter hat ihn 2 Jahre bei Ludesch beobachtet. Auch bei Bregenz und in der Mehrerau ist der Vogel geschossen worden. Nach den Mitteilungen von Hämmerle, der mir das stinkende Nest genau beschrieb, hat der Wiedehopf mehrmals bei Lustenau genistet. Auch bei Lindau ist

er zur Brutzeit am 6. Juni (Schachen) und am 19. Juni (Nonnenhorn) erlegt worden. (Dr. Parrot, IV. Jahresbericht.)

Familie: Coraciidae, Racker.

114. * *Coracias garrula* (L.), Blauracker. Das im Landesmuseum vorhandene Stück ist in der Mehrerau bei Bregenz erlegt worden, über andere Fälle des Vorkommens ist bisher nichts bekannt geworden.

Familie: Meropidae, Bienenfresser.

115. * *Merops apiaster* (L.), Bienenfresser. Auch von diesem Vogel ist nur ein sicheres einmaliges Vorkommen bisher bekannt geworden. Nach Stöcker zogen anfangs April 1871 Bienenfresser durchs Rheintal, wo sie sich einige Tage aufhielten. Hartmann schreibt, daß er im Frühjahr ins Rheintal kommt, doch fehlen genaue Angaben. Das im Landesmuseum befindliche Stück trägt die Beschriftung: „Ungarn“, stammt also nicht aus Vorarlberg.

Familie: Alcedinidae, Eisvögel.

116. * *Alcedo isapida* (L.), Eisvogel. An den gefrorenen Wasserläufen im Tale, sowie am Bodenseesauber kann man den Eisvogel das ganze Jahr über beobachten. Zur Nistzeit sah ich ihn an der unteren Laiblach und am Ruggbach, in deren niedrigen Uferwänden er nistet.

Familie: Cuculidae, Kuckucke.

117. * *Cuculus canorus*, (L.), Kuckuck. Überall in den Bergwäldern erschallt sein Ruf, doch ist er keineswegs häufig bei uns. Als Ankunftsdaten notierte ich: 8. April 1901, 14. 1902, 23. 1903, 16. 1904, 15. 1906, 12. 1906, 23. 1907. Zuletzt hörte ich seinen Ruf am 9. Juli 1901, 7. 1903, 7. 1908, 4. 1904, 29. Juni 1906. Einen jungen, ausgeflogenen Kuckuck schoß ich am 1. August 1900; Dr. Stöcker erhielt von Lustenau noch am 27. Oktober 1871 einen jungen Kuckuck.

Ordnung: Pic, Spechtvögel.

Familie: Jyngidae, Wendehals.

118. * *Jynx torquilla* (L.), Wendehals. Er ist ein nicht häufiger Sommervogel bei uns, der seinen hellen Ruf samentlich in größeren Obstplantagen und in den an das Tal grenzenden Bergpartien gegen Ende April oder anfangs Mai erschallen läßt. Mitte September sieht er wieder fort. Gesehen und gehört hab ich ihn bei der Schanz (Lochau), in der Mehrerau, bei Hohenems und bei Lustenau. Brutzeit Ende Mai oder Anfang Juni.

Familie: Picidae, Spechte.

119. * *Dryocopus martius* (L.), Schwarzspecht. Diese größten europäischen Spechte habe ich überall in unseren Bergwäldern angestroffen, die er auch im Winter bewohnt. Nur selten ist zu dieser Zeit einmal ein solcher im Tale anzutreffen. Seine Nisthöhle nimmt er bei uns fast ausschließlich in Buchen. Ein Stück Buchenstamm mit einer schönen Nisthöhle befindet sich im Landesmuseum. Alte Vögel beginnen Ende April, junge erst im Mai zu legen.

120. ♂ Dendrocoptes major (L.) großer Buntspecht. Alle Buntspechte sind für Vorarlberg als nicht sehr häufig vorkommende Vögel zu bezeichnen, doch sind sie auch Brutvögel bei uns. Den großen Buntspecht habe ich bisher nur viermal gesehen. Nach Bruhin ist er häufig im Walsertal.

121. ♂ Dendrocoptes medius (L.) mittlerer Buntspecht. Beim Halbenstein (Hörbranz) sah ich im Juni 1902 in dem abgestorbenen Wipfel eines Kirschbaumes eine Bruthöhle, worin Jungs waren, die von den Alten gefüttert wurden. Bruhin sah mehrere bei Blons (1868), Walchner und Stöckl bezeichneten ihn für die Bodenseegegend als nicht selten, was jedoch für Vorarlberg nicht zutrifft. R. v. Tschusi sah ihn am 27. Januar 1894 bei Lochau.

122. ♂ Dendrocoptes minor (L.) kleiner Buntspecht. Er ist der seltenste der genannten drei Arten. R. v. Tschusi sah einen am 20. Januar 1894 in der Mehrerau und schob am 8. Okt. desselben Jahres einen bei Hard. Ich selbst sah im März 1901 einen solchen bei mir, einen zweiten am 17. Oktober 1904 an einem Weidenbaum an der Laiblachschluchtung. Bruhin sah ihn bei St. Gerold.

(Der Weißbrückenspecht, *D. leuconotus*, ist bisher im Gebiet noch nicht nachgewiesen worden, dürfte aber zweilen vorkommen, da er sich in den angrenzenden bayerischen Gebirgen findet.)

123. Picoides tridactylus alpinus (Br.) Dreizehen-Specht. Von diesem seltenen Specht erwähnt Bruhin zwei anfangs August 1868 und anfangs September 1868 bei Blons geschossene Stücke, Steinmüller und Dr. Stöckl erwähnen ihn aus dem Rheintale. R. v. Tschusi sah einen am 9. Dez. 1896 bei Schönebach, ich selbst am 21. Oktober 1906 ein Weibchen an einem Kiefernbaum bei den Schloßruinen der Ruggburg. Heuer sah ich abends selbst ein Männchen wiederheit im Juli und August.

124. ♂ Picus viridis (L.) Grünspecht. Er ist der häufigste unserer Spechte, der sowohl im Tale als in hohen, an Wiesen grenzenden Laubwäldern des Mittelgebirges Standvogel ist. Mit Vorliebe hält er sich in größeren Baumgärten auf, weil Alte kerulaule Obstbäume ihm die beste Gelegenheit zur Anlage seiner Bruthöhle geben. Von Nisthöhlen fand ich bisher in den Gemeinden Hörbranz, Meggers und Lochau 8 in Birnbäumen, 6 in Apfelbäumen, 3 in Ahorn, 2 in Kirschbäumen, 2 in Eichen, 1 in einer Pappel, 1 in einem Pflaumenbaum. Die niedrigste war 1 m, die höchste 8 m über dem Boden. Seine 6 bis 7 Eier legt der Grünspecht in der ersten Maschite. Seine Hauptnahrung bilden bei uns die Kasenamisien, die er, solange der Boden schneefrei ist, das ganze Jahr über aufsucht. Herr Oskonom Kinbach in Halbenstein erzählte mir, eine seiner Hauskatzen habe einmal einen Grünspecht aus dem Nistloch herausgeholt und abgewirgt, bevor er den Vogel der Katze abjagen konnte. Dies zeigt am besten, wie gefährlich die Katzen für unsere gefiederten Freunde sind.

125. ♂ Picus canus, (Gmel.) Grauspecht. Er ist im Gebiet als selten zu bezeichnen, doch dürfte er manchmal mit dem vorigen verwechselt werden. Die im Landesmuseum befindlichen Stücke stammen von Bruhin, der sie 1868 bei St. Gerold schob. R. v. Tschusi sah ihn am 11. November 1896 bei Hohenweiler, 12. Januar 1894 bei Lochau, 30. November 1896 bei Loch, 1435 m hoch. Ich sah den Grauspecht

bisher dreimal, im Oktober 1899, im December 1900 und am 26. December 1904, alle drei im Tale. Bei Honstetter sah ich heuer einen Jungen.

Ordnung: Strigidae, Eulen.

Familie: Strigidae, Schleiereulen.

126. *Strix flammea* (L.), Schleiereule. Sie ist bei uns eine sehr seltene Erscheinung. Steinmüller erwähnt sie aus dem Rheintale zur Winterszeit, in Lauterach wurde sie nach Bruhin erbeutet. Ein Pärchen Eulen, vielleicht dieser Art angehörend, nistete vor Jahren im Taubenboden eines Bauernhauses in Möggers, wurde aber vertrieben. Ich habe verschiedene Male im Herbst und Frühjahr das kreischende Geschrei dieser Eule bei der Ruggburg und bei der sogenannten Kanzel, einem Felsgebilde im Hakenreuter Holz, gehört. Im Frühjahr 1900 hielten sich zwei, vermutlich ein Pärchen, bei der Ruggburg mehrere Tage auf, verschwanden dann aber wieder, sodaß diese Eule bei uns wohl nur als durchzieht. Honstetter erhielt sie im letzten Winter aus Lauterach und Fußbach.

Familie: Ululidae, Kluze.

127. ♂ *Syrmium aluco* (L.), Waldkauz. Er kommt im Gebiet nicht häufig vor und nistet wohl dann meist in Felsböhlern oder auf den vereinzelten alten Ruinen. Glückert schob ihn bei der Ruine Althofen. Es ist möglich, daß das bei der Schleiereule erwähnte Nistpärchen dieser Art angehörte. Ausgestopfte Jungs habe ich wiederholt gesehen. Im Landesmuseum befinden sich graue und braune Stücke. Nach Bruhin auch im Walserthale.

128. *Nyctala Tengmalmi* (Gmel.), Rauchfußkauz. Steinmüller erhielt ihn zur Winterszeit aus verschiedenen Gegenden des Rheintalgebietes, sowie aus dem Tannwald bei Bregenz. R. v. Tschusi berichtet von einem anfangs der 90er Jahre bei Bludenz erlegten Stück, welches Mr. Douglas erhielt. Ferner sah ersterer am 30. November 1896 beim Präparator Honstetter ein bei Bregenz geschossenes Stück. Jackal erwähnt sein Vorkommen bei Lindau.

129. ♂ *Athene noctua* (Bretz.), Steinkauz. Bei uns nicht häufiger, aber überall vorkommender Standvogel. Ich habe ihn wiederholt bei mir beobachtet und sah in Höhrbranz, Lustenau und Bludenz ausgestopfte Stücke, die an genannten Orten erbeutet wurden.

130. ♂ *Glaucidium passerinum* (L.), Sparlingskauz. Über das Vorkommen dieser kleinsten Eule habe ich (Ornith. Jahrb., 1907, Heft 1. 2) berichtet. Das im Landesmuseum befindliche Stück wurde vom Oberlehrer Schallert in Lingnau im September 1906 geschossen.

Familie: Bubonidae, Ohrenulen.

131. ♂ *Bubo bubo* (L.), Uhu. Nach Bruhin kam der Uhu früher bei Bregenz und Feldkirch vor und nistete am „hängenden Stein“ bei Bludenz. Im Norden Vorarlbergs habe ich ihn niemals gehört. Jedenfalls dürfte er gegenwärtig sich nur höchst selten bei uns aufhalten. Im Landesmuseum befindet sich je einer von Bludenz und Rieden, sowie zwei ohne Ortsangabe. Am 28. Oktober 1896 wurde ein Weibchen bei Mehrerau erlegt. (R. v. Tschusi)

132. ♂ ♂ *Asio otus* (L.), Waldohreule. Sie ist zwar die häufigste Eulenart Vorarlbergs, keineswegs aber als häufig der Stückzahl nach zu

bezeichnen. Dies ist deshalb zu verwundern, weil sowohl im Tale als im Mittelgebirge Mäuse meist in mehr als wünschenswerter Anzahl vorhanden sind. Da sie in alten Kräbennestern brütet, fehlt es ihr auch nicht an Nistgelegenheiten, und da ich sie noch in den schneereichsten Wintern im Gebirge beobachtet habe, gebriicht es ihr zu dieser Zeit nicht an Nahrung. Dass diese und andere Eulenarten nicht häufiger bei uns vorkommen, kann ich mir deshalb nicht erklären, zumal dieselben hier nicht verfolgt werden und die eulenvertilgenden Pfähleisen und Fangkorbe hier glücklicherweise noch unbekannt sind. Sie brütet im April. Im Landesmuseum befindet sich eine ganze Eulenfamilie mit Jungen.

133. * *Asio accipitrinus* (Pall.). Sumpfohreule. Auf ihrem Wanderzuge kommt sie im Herbst durchs Rheintal, wo sie jahrweise fehlt, dann auch wieder mehrfach vorkommen soll, nach den mir gemachten Berichten von Lustenauer Vogelstellern. Das im Landesmuseum befindliche Exemplar ist aus dem Walstale. R. v. Tschusi erwähnt ein am 26. Oktober 1866 bei Fußbach erlegtes Exemplar.

134. *Pisorhina scope* (L.). Zwergehreule. Dr. Stöcker verzeichnet ihr Vorkommen bei Gams im Rheintal. Im eigentlichen Vorarlberg scheint sie noch nicht beobachtet worden zu sein.

Ordnung: **Raptatores, Raubvögel.**

Familie: **Vulturidae, Geier.**

135. *Gyps fulvus* (Gmel.). weißkopfiger Geier. Nach R. v. Tschusi wurde ein solcher am 6. Juni 1894 vom Jäger Rößl auf der Mittagsfluh bei Au im Bregenzerwald erlegt. Auch beim benachbarten Bergans auf schweizerischem Gebiet ist einer 1868 erlegt worden, der sich im Museum zu Schaffhausen befindet (Katalog d. schweiz. Vögel). Ebenso wurde die Art im benachbarten Bayern wiederholt beobachtet.

136. *Vultur monachus* (L.). Kuttengäier. Im eigentlichen Vorarlberg ist die Art noch nicht beobachtet worden, wurde aber nach Dr. Stöckers Ende der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts beim benachbarten Bergans erlegt. Da ich die Begrenzung westwärts bis an den Rhein mit dem Rheintal und dieses bis Bergans aufwärts als unser Faunengebiet angenommen habe, ist die Art hier mit aufgeführt worden. In Bayern ist sie nach Jäckel wiederholt vorgekommen.

Familie: **Gypatidae, Geieradler.**

137. *Gypattus barbatus* (L.). Bartgeier. Der Bart- oder Lämmergeier war früher ein Bewohner unserer Hochgebirge. Brüder berichtete im VIII. Jahrgang des „zool. Garten“ über sein Vorkommen auf den südlichen und östlichen Alpen Vorarlbergs, und Professor v. Dalla Torre gab in seinem „Vögel von Tirol und Vorarlberg“ eine Aufstellung dessen, was über das Vorkommen des Lämmergeiers in Vorarlberg bekannt geworden ist. Auch die genauen Maße von je einem alten Männchen und Weibchen aus Vorarlberg sind in der Arbeit enthalten. In der neueren Zeit soll ein Lämmergeier 1900 erlegt worden sein. Siehe darüber beim folgenden.

Familie: **Falconidae, Falken.**

1. Unterfamilie: **Buteoninae Bussarde.**

138. * *Aquila chrysaetos* (L.). Steinadler. In unseren Hochgebirgen ist der Steinadler noch heute seltener Stand- und Brutvogel.

Bruhin verzeichnet sein Vorkommen im Bregenzerwald, Silbertal (Montafon), Düns, Brand, Dalla Torre verzeichnet die Erlegung von Steinadlern 1850 bei Riebenberg, November 1868 wurde einer mitten in Höchst erlegt, 1877 auf dem Gottsackkarwänden bei Mittalberg, 1878 im Laberntal unweit des Hohen Frechen, 1881 auf dem Hohen Frechen, 1884 in der Nähe des Daumens, 1888 wurde bei Rieben im kleinen Walserthal ein vierjährige Mädchen vermutlich von einem Adler geraubt. R. v. Tschusi nennt folgende Fälle: September 1894 ein Weibchen bei Frastanz, 4. Dezember 1896 sah er einen Adler an der Felsenfisch bei Schönenbach, im Frühjahr 1897 wurden von Anton Gallner 2 Jungen aus einem Horst an der roten Wand bei Bludenz ausgenommen und ein alter geschossen. Über das Vorkommen des Steinaudlers im Süden Vorarlbergs hat der k. k. Oberforstkommissär Blum in Bludenz auf meine Bitte Erhebungen angestellt und schreibt mir am 2. Sept. d. J.:

„Der Steinadler hat im Bezirke Bludenz eine große Verbreitung und kommt hauptsächlich in den Gemeinden Bludenz, Brand, Innerbranz, Nenzing, St. Gallenkirch, Silbertal und Gaschurn vor, horstet mehr oder weniger alljährlich bei der einen oder anderen Gemeinde, bei welcher Gelegenheit er auch sehr oft von den Jägern samt seinen Jungen erlegt wird. So sind in den Jahren 1900 und 1903 in der Felswand neben dem Massowwasserfall in Innerbranz 4 Stück, 1901 und 1904 unter der Wasenspitze und der Fluralpe in der Gemeinde Brand 4 Stück, 1901 in der Gemeinde St. Gallenkirch 2 Stück, 1906 unter der Hornspitze in der Gemeinde Nenzing 2 Stück und 1908 in den Wänden über dem Illwasserfall in der Gemeinde Gaschurn 2 Stück alte und junge Steinadler erlegt worden.“

Da der Landesausschuss für Vorarlberg aus dem Vorarlberger Landeskulturfond für die im Lande erlegten Adler Prämien bezahlt, bat ich den Landesausschuss-Assistenten Herrn Thurnher, mir eine Aufstellung der seit 1900 erlegten Adler zu geben. Genannter entsprach bereitwilligst meiner Bitte und gab mir folgende Aufstellung:

1900, 1	Lammergeier,	bezahlte Prämie	10	K.
1901, 1	Steinadler,	:	10	*
1901, 5	Adler,	:	50	*
1903, 1	Steinadler,	:	15	*
1904, 4	Adler,	:	85	*
1905, 2	:	:	20	*
1906, 2	:	:	20	*
1907, 3	:	:	50	*

Unter Adler hat man wohl ausschließlich den Steinadler zu verstehen, nur 1907 dürfte zu den 3 Adlern der erlegte Schlangenadler zu rechnen sein. Die meisten in dem Verzeichnis genannten Adler stimmen mit den vom Oberforstkommissär Blum genannten Stücken überein, doch führte letzterer für 1900 und 1903 4 Stücke, das Verzeichnis nur 2 auf, so daß im ganzen in den letzten 8 Jahren 21 Adler erlegt wurden, wovon 19 Stücke auf den Steinadler kommen dürften. Dieses immershin noch häufige Vorkommen des letzteren ist für den Ornithologen und Naturfreund sicher erfreulich. Wegen des „Lammergeiers“, den nach Angabe des Herrn Thurnherr der Forstjäger Alois Neyer in Büsseeberg auf dem Fallenberg am 7. Sept. 1900 geschossen hat, fragte ich bei letzterem an. Derselbe schrieb mir am 20. Sept. d. J.: Zeige Ihnen an, daß der am

7. Sept. 1900 geschossene Raubvogel meines Wissens ein Lämmergeier gewesen ist, indem er ihrem Beschreiben entsprechend war." (Ich hatte die Unterschiede zwischen ersterem und Steinadler mitgestellt.) Auf nochmalige Anfrage nach dem Verbleib des Adlers schrieb mir Genannter, er hätte ihn an einen Unbekannten verkauft.

Im Landesmuseum befinden sich 4 Steinadler, von denen einer 1889 am Buchenberg bei Bregenz, einer 1862 bei Silbertal, und einer 1892 bei Mellau erlegt ist. Der vierte ist ohne Ortsangabe.

139. *Aquila pomarina* (Br.). Schreiaadler. Nach Steinmüller wurde ein Paar in einem kalten Winter bei Höchst geschossen. Prof. v. Dalla Torre vermutet jedoch, daß dies Schelladler (*Aquila clanga*, Pall.) gewesen sein dürften, da diese Art nach Viktor v. Tschusi sich öfters in Nordtirol zeigt. R. v. Tschusi berichtet, daß ein Schreiaadler anfangs Juli 1893 bei Fußach gefangen, ein zweiter am 15. November 1896 bei Sulzberg erlegt wurde und daß er selbst einen solchen am 2. Dezember 1896 im tiefen Ufer (Br.-Wald) geschossen habe.

140. ♀ *Haliaetus albicilla* (L.). Seeadler. Derselbe erscheint als seltener Guest an den Bodenseeufern, doch sind es zumeist jüngere Vogel. Ein solcher, bei Hard erlegt, befindet sich im Landesmuseum. Steinmüller erwähnt ein bei Rheineck erlegtes Stück, im Dezember 1888 wurde nach Stöcker eines in Höchst von einer Linde herabgeschossen, ebenfalls ein jüngerer Vogel am 8. November 1868. Am 12. Dezember 1896 wurde ein solcher vom Ziegeleibesitzer Brug am bayrischen Seeufer unweit der Laiblischmündung bei starkem Schneegestöber geschossen. Der Vogel saß am Seeufer und wurde von heftig schreienden Rabenkrähen umflogen.

141. ♂ *Circus gallicus* (Gmel.). Schlangenadler. Derselbe ist als seltene Erscheinung im Gebiet beobachtet worden. Im Juni 1868 wurde einer bei Bludenz erlegt, ein anderer soll nach Prof. v. Dalla Torre bei Buch erlegt worden sein. Ferner wurde einer nach Brühin bei Buchs, im schweizerischen Rheintale im April 1849 geschossen. Im bennachbarten Allgäu wurde nach Nickel einer am 24. Mai 1851 bei Weiler erlegt. Beim Präparator Heastetter sah ich einen prächtigen Schlangenadler den der Jäger Schneberger am 4. Mai d. J. bei Mellau im Bregenzerwald erlegt hat. Der Vogel befindet sich jetzt im Landesmuseum.

142. ♂ *Archibuteo lagopus* (Bünn.). Raufußbussard. Der Raufuß erscheint fast in jedem Winter bei uns als Guest aus dem hohen Norden. Im Landesmuseum befindet sich ein bei Bludenz 1888 geschossenes Stück. In den letzten Jahren sah ich je einen am 25. Dezember 1902 auf den Loshäuser Wiesen und am 24. November 1906 bei Hörbranz. In diesem Jahre hielt sich ein solcher vom 3. bis 10. Februar in der Nähe meines Hauses auf. Ein im Winter 1900 geschossenes Stück sah ich ausgestopft bei einem Jagdliebhaber.

143. ♂ ♂ *Buteo buteo* (L.). Mäusebussard. Unser häufigster Raubvogel, welcher in der ersten Märzhälfte zu uns kommt und uns im Spätherbst verläßt. Einzelne trifft man auch im Winter bei uns an. Er nistet bei uns sowohl in den Talwältern, wie im Mittelgebirge. Die Eier legt er im April und zwar scheint das Gelege gewöhnlich aus 2, sehr selten aus 3 Eiern zu bestehen, dann' ich habe im Sommer stets nur die Alten mit 2, nur einmal mit 3 Jungen kreisen gesehen. Auch in der Tscheler Heide (Westpreußen) legt der Bussard gewöhnlich nur 2 Eier, während er z. B. in Brandenburg 3 bis 4 Eier legt. Auf einer Wagenfahrt

durchs Rheintal im März 1900 sah ich auf kurzer Strecke 6 Bussarde. Die betreffende Gegend zeigte damals außerordentlich viele Maulwurfskügel. Ankunftsdaten der letzten Jahre für die Rüggung sind: 6. März 1901, 7. 1902, 7. 1903, 4. 1904, 9. 1906, 5. 1908, 4. 1907. Im Landesmuseum befinden sich 11 Stücke aus verschiedenen Teilen des Landes, darunter ein schönes, weißes Stück vom März 1888 ohne Ortsangabe.

144. ♂ *Pernis apivorus* (L.). Wespennußsärd. Derselbe ist überall in den unteren und Mittelgebirgszwickungen Sommerbratvogel, jedoch seltener als der Mausebussard. Im Landesmuseum befindet sich ein Stück vom Pfander (1885), sowie 2 ohne Ortsangabe. Er erscheint bei uns in der zweiten Aprilhälfte, in günstigen Jahren schon vor Mitte April*) und bleibt bis Ende Oktober. Seine zwei schön gefleckten Eier legt er anfangs Juni.

145. ♂ *Pandion haliaetus* (L.). Fischadler. Derselbe ist wiederholt im Gebiet erlegt worden, ist aber als sehr seltene Erscheinung zu betrachten, was um so markwürdiger ist, als ihm der Rhein und der fischreiche Bodensee genügend Nahrung bieten. Früher war er nach Walchner an der Rheinmündung nicht selten. Beobachtet wurde ein Paar im Ried bei Fußach (Stöcker); erlegt wurde je einer bei Hard (1888) und auf der Fluh bei Bregenz am 27. April 1888. Der letztere Ort, sowie das Datum geben der Vermutung Raum, daß er hier genistet habe. Das Stück des Landesmuseums wurde am 14. Sept. 1888 bei Lindau erlegt.

146. ♂ *Milvus milvus* (L.), roter Milan. Er kommt bei uns nur als sehr seltener Durchzugsvogel vor, doch hat er noch nach Dr. Stöcker 1897 bei Atemos im Rheintale genistet. Steinmüller sah ihn an den Rhein- und Bodenseeufern, 1895 wurde er bei Höhrbranz und Dalaz beobachtet. Von letzterem Ort stammt das Stück im Landesmuseum. Im Kanton Südtirol war er nach Hartmann früher häufig.

147. ♂ *Milvus korschun* (Gmel.). schwarzbrauner Milan. Prof. v. Dalla Torre schreibt, daß derselbe in Vorarlberg noch nicht beobachtet worden sei. Im Landesmuseum befindet sich ein Stück mit der Beschriftung: „Höhrbranz, 1885.“ Er ist also mit dem vorigen dort gleichzeitig vorgekommen. An demselben Ort sah ich am 9. Mai 1901 einen solchen schwärmen. Nach dem Kat. d. schweiz. Vögel hat er bei Borsbach genistet und ist im Rheintale beobachtet worden.

2. Unterfamilie: Falconinae, Falken.

Der Jagdfalk, *Falco islandus* (Brünn.) soll nach Walchner am oberen Bodensee und nach Landbeck in der Bodenseegegend vorgekommen sein, doch sind diese Angaben zu unbestimmt, um ihn in die Liste der Vogel Vorarlbergs aufzunehmen zu können. Auch die Notiz von Steinmüller (Neue Alpina I), daß er diese Art aus Österreich erhalten habe, ist für uns nicht zu verwerten, weil das Land nicht genau bezeichnet ist.)

148. *Falco lanarius* (Gmel.). Würgfalk. Nach Schinz soll ein Stück bei Fußach erlegt worden sein.

149. ♂ *Falco peregrinus* (Tunst.) Wanderfalk. Er besucht unser Gebiet namentlich im Herbst und Frühjahr, jedoch nicht häufig, da ich ihn bis jetzt nur fünfmal gesehen habe. Zuweilen horstet er auch bei uns, so 1901 an der Fluh bei Bregenz. Ein in diesem Frühjahr bei Hard geschossenes Stück sah ich beim Präparator Hundertpfund. Nach R. v.

*) nicht vor Mitte März, wie irrtümlich im „Feldkirch“ steht.

Tschusi wurde am 30. Juni 1895 ein starkes, junges Männchen unter den Gebhardswänden gelungen.

150. ♂ *Falco subbuteo* (L.), Baumfalk. Dieser kleine Edelfalk erscheint bei uns minunter schon Ende April, gewöhnlich aber erst anfangs Mai. Er istet überall in den Wäldern vom Tale bis ins Mittelgebirge hinein, ist aber keineswegs häufig. Zum Nisten benützt er alte Krebsenhörste. Das aus 3 bis 4 Eiern bestehende Gelege wird erst in der zweiten Junihälfte gezeitigt. Ich fand ein solches am 30. Juni 1903 und sah ausgeflogene Junges am 7. September d. J. Im September oder anfangs Oktober verläßt er uns wieder.

151. ♂ *Falco aegalon* (Tunst.), Merlin. Diesen nordischen Falken habe ich fast alljährlich in mehreren Stücken Ende Oktober und Anfang November auf dem Durchzuge bei mir beobachten können, wo sie sich tagelang an einer teilweise bewaldeten Nagelfluhwand aufhalten. Durchs Rheintal zieht er häufig, hier auch im April auf dem Rückzuge, während ich ihn in den Bergen im Frühling bisher nicht beobachtet konnte, vermutlich weil er zu dieser Zeit schnell durchzieht, ohne sich aufzuhalten. Am 9. November 1904 wurde einer am Gebhardsberg erlegt. (R. v. Tschusi.)

152. *Certhneis vespertinus* (L.), Rotfußfalte. Nach Mitteilung des Sternenwirts Johann Hämmerle in Lustenau wurde dort anfangs Mai 1895 ein Rotfußfalte geschossen. Da letzterer nach der Aufstellung von Dalla Torre anfangs August und im September, sowie von Ende April bis Mitte Mai häufig durch Tirol zieht, dürfte er auch Vorarlberg öfters berührten. Im Kat. der schweiz. Vögel wird sein Vorkommen im Rheintal erwähnt; hier wurde er im Herbst 1903 mehrfach beobachtet.

153. *Certhneis naumanii* (Fleisch.) = *cenchris*, Naum. Rotfalk. Der Südeuropa bewohnende Rotfalk streicht mitunter nach nördlicheren Ländern und ist auch schon in Vorarlberg vorgekommen. Dr. Stölker berichtet von einem am 1. November 1895 im Rheintale erlegten Stück.

154. ♂ ♂ *Certhneis tinnunculus* (L.), Turmfalk. Von den Falken ist er die bei uns am häufigsten vorkommende Art, doch immerhin nur vereinzelt anzutreffen. Er weilt bei uns von anfangs April bis in den September, ausnahmsweise bis in den November. R. v. Tschusi sah ihn am 29. März 1894, am 8. Oktober und 24. November desselben Jahres bei Hard und in der Mehrerau. Am 24. Jänner 1904 wurde ein Stück bei Wasserburg am bayrischen Seeufer erlegt. (Dr. Parrot, IV. Jahresbericht.) Er bewohnt bei uns besonders die Tal- und unteren Bergwälder, R. v. Tschusi fand ihn auch nistend auf Ruinen und Felswänden, so z. B. am „hängenden Stein“ bei Bludenz. Von letzterem Orte stammen auch die beiden im Landesmuseum befindlichen Stücke. Ich fand ihn nistend bei der Ruggburg (Müggen), bei Dieslings (Hörbranz), in der Mehrerau, bei Schwarzach und bei Hohenems.

3. Unterfamilie: *Accipitrinae*, Habichte.

155. ♂ *Astur palumbarius* (L.), Hähnerhabicht. Als Brutvogel ist dieselbe glücklicherweise selten, vom Herbst bis Frühjahr jedoch scheint er sich mehrfach im Gebiet aufzuhalten, da er um diese Zeit nicht selten auf meine Haustauben Jagd macht. Am 14. März d. J. versuchte ein solcher eine Taube, welche hinter dem Blumenbrettgitter eines Küchenfensters saß, zu schlagen, wurde jedoch von einem meiner Leute, der gerade am Fenster stand, verjagt.

156. * ♂ *Accipiter nisus* (B.), Sperber. Derselbe ist Standvogel und häufiger als voriger. Im Landesmuseum befinden sich 3 Stücke und außerdem eine 1903 bei Bregenz erlegte Familie, die beiden Alten mit 4 Nestjungen.

157. ♂ *Circus aeruginosus* (L.), Rohrweihe. In den Rohrbeständen bei Hard, Fußach, Höchst u. a. w. kommt sie als seltener Sommervogel höchst vor. Dr. Stöckler erhielt von letzterem Orte Junge. Die Notiz vom Steinmüller in der „Neuen Alpina I.“, daß der Wespenbussard auf den Riedern im Rheintale — wo ernist — und am Bodensee große Verheerungen unter den Kiebitzen und Biederschnepfen anrichtet, kann nur auf die Rohrweihe bezogen werden.

158. *Circus cyaneus* (L.), Kornweihe. Auch diese ist an den gleichen Orten sehr seltener Sommervogel. Steinmüller erhielt im Dezember, anfangs der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts 1 Stück aus dem Rheintale (Neue Alpina I.). Dr. Stöckler erhielt im Herbst 1887 und im Frühjahr 1888 die Art aus Horn und Lustenau und fügt hinzu, daß alle Stücke, die er aus der Gegend sah, junge Vögel waren.

159. *Circus pygargus* (L.), Wiesenweihe. Dr. Stöckler erhielt anfangs August 1886 einen jungen Vogel dieser Art aus Lustenau.

Ordnung: Gyrantes, Giervögel.

160. ♂ *Turtur turtur* (L.), Turteltaube. Sie scheint hauptsächlich während der Zugzeit im Rheintale vorzukommen. Über ihr Nisten im Gebiet habe ich nichts in Erfahrung bringen können, doch erhielt Honstetter im Juli 1886 ein Stück aus dem Rheintale.

161. ♂ ♂ *Columba palumbus* (L.), Ringeltaube. Ein nicht seltener Sommervogel, der in den Tal- und Gebirgswäldern nistet. Hier läßt sich der Tieber bereits anfangs März hören. Sie verlassen uns im Oktober wieder. Ihre beiden Brüten beginnen vor oder um Mitte April und Mitte Juni.

162. *Columba oenas* (L.), Hoheltaube. Auf dem Zuge kommt sie durchs Rheintal, dürfte aber vielleicht auch als Brutvogel vorkommen, da v. Dalla Torre sie für das benachbarte Tirol als „ebenso häufigen Sommervogel wie die vorige Art“ bezeichnet. Ich selbst habe sie bisher im Sommer noch nicht beobachten können. Dr. Stöckler erhielt am 14. Nov. 1888 vier Junge aus dem Rheintal, später noch mehrere von dort. Im Frühjahr 1888 übernachtete eine sehr große Anzahl in der Nähe eines Bauerngehöftes bei Eichenberg auf Fichten. Der Eigentümer des Hauses, der Jäger ist, beschrieb sie mir und sagte, daß es die hier nistenden Ringeltauben nicht gewesen seien, sodass ich nur auf die Hoheltaube schließen kann.

(Über das Vorkommen des zur Ordnung der Flughühner [Pteroclidites] gehörigen Steppenhuhnes [*Byrrhaptes paradoxus* L.]) in Vorarlberg habe ich bisher nicht ermitteln können. Da dasselbe aber in den Jahren 1883 und 1888 im Tirol, der Schweiz und in Bayern beobachtet worden ist, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß es auch im Rheintal vorkommen ist.)

Ordnung: Rassores, Scharrvögel.

Familie: Perdicidae, Feldhühner.

163. * ♂ *Perdix perdix* (L.), Rebhuhn. Derselbe ist im Rheintal nicht häufiger Standvogel, auch an der Laiblachmündung sah ich im Okt. 1904 einen Flug Rebhühner.

164. = *Caccabis saxatilis* (M. u. W.). Steinhuhn. Es ist in der Höhenlage zwischen 900 bis 1800 m Standvogel und kam in früheren Zeiten auch auf dem Pfändergebirge vor, wo ich es jetzt nicht mehr beobachten konnte. Bruhin beschreibt Marul und die Alpe Huttlen bei Buchboden im Walserthal als Orte, wo das Steinhuhn nistet. R. v. Tschusi beobachtete es in Lesh (1400 m). Der k. k. Oberforstkommissar Blum in Bludenz schreibt mir über das Vorkommen vom Steinhuhn, Ringamsel und Schneehuhn folgendes:

In Betreff des Schneehuhnes und der Ringamsel ist zu bemerken, daß dieselben in den oberen Gebirgslagen im ganzen Bezirke vereinzelt vorkommen und noch in diesen Orten nisten. Sie sind es, deren Stimmen man beim Ansitz auf den Spielhahn sonst vermisst. Das Steinhuhn, welches mehr die felsigen Teile und Schutthalden des oberen Gebirges bewohnt, ist nicht so häufig und wird auch viel weniger bemerkt. Der Abschluß von Schne- und Steinhühnern ist im allgemeinen kaum nennenswert, woran aber weniger das seltene Vorkommen dieser Tiere, als vielmehr das geringe Verlangen der Jäger nach diesen Vögeln die Schuld trägt, indem in diesen Lagen vorwiegend nur Gams- und Hochwild gejagt wird."

165. = ♂ *Coturnix coturnix* (L.). Wachtel. Im Rheintal ist sie Brutvogel, doch hört man ihren Schlag nicht besonders häufig. Auch in den unteren Teilen der Seitentäler kommt sie zuweilen vor. R. v. Tschusi sah am 6. Jänner 1894 eine bei Lustenau.

Familie: *Tetraonidae*, Raufußhühner.

166. + *Lagopus mutus* (Mont.). Alpenschneehuhn. In allen Hochgebirgszonen Vorarlbergs ist das Schneehuhn Standvogel. Bruhin erwähnt es aus dem Walsertal; R. v. Tschusi beobachtete sie überall im Hochgebirge. Siehe auch unter Nr. 164 beim Steinhuhn.

167. = ♂ *Tetrao urogallus* (L.). Auerhuhn. In den unteren Bergwäldern und jenen des Mittelgebirges ist das Auerhuhn Standvogel. Bruhin verzeichnet es für die Alpen des Walsertales und Bregenzerwaldes. Ich sah im Pfändergebirge einen Hahn auf dem Hochberg (Möggeli), sowie im Mai 1901 2 Hennen im Bakenreuteholz (Hörtranz) und am 28. April 1902 eine Henne bei Wanzen (Eichenberg).

168. = *Tetrao tetrix* (L.). Birkhuhn. Dasselbe kommt an den gleichen Orten wie das vorige vor, im nördlich Teile des Pfändergebirges habe ich es jedoch noch nicht beobachtet. R. v. Tschusi berichtet über einen von einem Bauer am 24. Nov. 1894 bei Schwarzenberg erlegten Rackerhahn (*Tetrao tetrix urogallus*), sowie über einen von Herrn v. Schwerzenbach am 1. Mai 1898 bei Schatzbach erlegten gleichen Rackerhahn. (Kopf wie beim Birkhahn, Brust violettblau glänzend, Bauch und untere Stofffedern wie beim Auerhahn, Stoß einfarbig schwarz, nur die äußersten Federn unbedeutend nach ausswärts gelegen.) Im September d. J. wurden mehrere auf den Wiesen bei Lauterach von dem Hunde erlegt.

169. = *Tetrao bonasia* (L.). Hasselhuhn. In den unteren Bergwäldern und jenen des Mittelgebirges ist das Hasselhuhn überall als Standvogel vorhanden. In der Umgebung der Ruggburg im Pfändergebirge war es vor 10 Jahren ziemlich häufig anzutreffen, gegenwärtig trifft man es dort nur selten an. Die vielen Füchse und verwilderten Hauskatzen scheinen die Ursache der Verminderung zu sein.

Ordnung: Alectridae, Hühnerstelzen.

Familie: Otididae, Trappen.

170. * *Otis tarda* (L.). Zwergtrappe. Die älteren Autoren bezeichnen sie als äußerst selten in kalten Wintern am Bodensee vorkommend. Aus neuerer Zeit liegt nur eine Beobachtung vor. Anfangs Juli 1899 wurde ein Weibchen im Harderried gefangen, welches sich im Landesmuseum befindet. Nach den Jahresberichten des Ornith. Vereines in München ist die Art in Bayern alljährlich in einzelnen Stücken erlegt worden.

(Der graue Kranich (*Grus grus*, L.) soll nach Hartmann im Frühjahr und Herbst auf dem Zuge vorkommen, sichere Beobachtungen über sein Vorkommen im Vorarlberger Gebiet liegen jedoch nicht vor.)

Ordnung: Gressores, Schreitvögel.

Familie: Ibiidae, Ibisse.

171. *Plegadis autumnalis* (Hasselqu.). brauner Sichler. Am 17. September 1884 wurde bei Fußach am Bodenseeufer ein Stück geschossen und in Bregenz präpariert, wo es R. Lazarini sah (v. Dalla Torre). Ein zweites Stück wurde in den achtziger Jahren im Rheintale erlegt und befindet sich in Bludenz. Am 6. September 1897 erhielt der Präparator Honstetter zwei junge Sichler (v. Tschautz).

(Der früher in Europa vorkommende Kahlibis (*Geronticus eremita*, L.), welcher als Sommervogel die Schweiz und Bayern bewohnte, dürfte sich auch in Vorarlberg gefunden haben.)

(Der weiße Löffler (*Platalea leucorodia*, L.) soll nach den älteren Autoren am Bodensee vorgekommen sein. Für Vorarlberg sind über denselben keine Aufzeichnungen vorhanden.)

(Der Flamingo (*Phoenicopterus roseus*, Pall.) ist nach den älteren Autoren ebenfalls am Bodensee vorgekommen, jedoch liegen für den Vorarlberger Teil desselben keine sicheren Nachrichten vor.)

Familie: Ciconiidae, Störche.

172. * *Ciconia ciconia* (L.). weißer Storch. Derselbe kam früher als Brutvogel vor und es werden von den älteren Autoren Storch-nester in Lauterach, Dornbirn, Rankweil, Feldkirch und Hohenems erwähnt. Brünn kannte 1857 noch je ein Nest in Nenzing, Nüziders und in St. Peter bei Bludenz. Ende November 1899 wurden zwei junge, erst ausgeflogene Störche bei Hörbranz geschenkt, von denen einer gefangen wurde. Dieses späte Datum ist außest merkwürdig. Der Gefangene befindet sich gegenwärtig noch lebend in der Gastwirtschaft Gruner in Bregenz. Am 9. April 1901 sah ich einen Storch auf den Rheintalwiesen und am 24. März 1900 kreisten etwa 50 Störche über meinem Gut, die dann nach Norden entwandten.

173. * *Ciconia nigra* (L.). schwarzer Storch. Er ist nur einige Male im Gebiet beobachtet worden. Steinmüller besaß ein bei Rheineck geschossenes Stück, ein zweites (im Museum in St. Gallen) stammt von Werdenberg. Das in unserem Landesmuseum befindliche wurde im August 1897 im Vorkloster erlegt.

Familie: Ardeidae, Reiher.

174. * *Ardea cinerea* (L.). grauer Fischreiher. Einzelne graue Reiher sind alljährlich am Bodenseeufer beobachtet und auch vielfach von

Mägern erlegt worden. Auch im Sommer hat man soche geschen, brütend kommen sie jedoch hier nicht vor. R. v. Tschusi sah sie namentlich bei Hard, Fußach und in der Mahrerwu. Bei Fußach am 9. Sept. 1898 10 Stück, 14. Sept. ebendort 8 Stücke. Ich sah einen an der Laiblachmündung am 16. September d. J.

176. *Ardea purpurea* (L.), Purpurreiher. Nach Dr. Stöller wurde ein solcher vom Präparator Schneider am alten Rhein erlegt, ferner erhielt ersterer am 6. Novbr. 1872 ein junges Männchen von Lustenau. 1892 ist die Art auch bei Werdenberg geschossen worden.

177. * *Ardeola ralloides* (Scop.). Schopfreiher. Nach Meißner und Schinz ist er wiederholt im Rheintal beobachtet worden.

177. * *Nycticorax nycticorax* (L.), Nachtreiher. Derselbe scheint bisher nur sehr selten im Gebiet beobachtet werden zu sein. Am 22. Mai 1897 schoß Herr Stoppel einen Nachtreiher am Höchbrunzer Seeufer. Ich sah den Reiher beim Präparator Hundertpfund. Am 9. April 1904 wurde einer bei Lindau erlegt. (Dr. Parrot, IV. Jahresbericht).

178. * *Ardeota minutus* (L.), kleine Rohrdommel. Sie kommt in den Rohrbeständen unseres Seesufers als nicht zu seltener Sommervogel vor und verweilt hier von Ende April bis Anfang Oktober. Alte Nester derselben, auf Weidenbüschchen im Rohr erbaut, sah ich bei Fußach, an der Laiblachmündung und am bayrischen Seeuber.

179. * *Botaurus stellaris* (L.), große Rohrdommel. Derselben bin ich öfters in den größeren Rohrbeständen begegnet und glaube auch, daß sie ebenfalls bei uns nicht verkommt. An der Laiblachmündung sah ich eine solche noch am 18. Oktober 1903. R. v. Tschusi sah sie noch am 19. Okt. 1896 bei Fussach. Ferner wurde eine am 2. Jänner 1904 bei Lindau erlegt. (Dr. Parrot.)

Ordnung: Gruiformes, Laufvögel.

Familie: Rallidae, Rallen.

1. Unterfamilie: Rallinae, Sumpfrallen.

180. * *Crex crex* (L.), Wiesenralle. Im Rheintale und auch auf den andern Talwiesen kommt der „Wachtelkönig“ als häufiger Brutvogel vor. Er erscheint erst anfangs Mai bei uns und bleibt bis Mitte Oktober. Nach Dr. Parrot (I. Jahresbericht) am 29. Juni 1896 bei Hittisau.

181. * (?) *Rallus aquaticus* (L.), Schilfralle. In den sumpfigen Teilen des Rheintales und am Bodenseeufer ist sie ebenfalls Brutvogel, der zu gleicher Zeit wie die vorige Art erscheint, jedoch einige Wochen länger bei uns verweilt. R. v. Tschusi sah einzelne auch im Winter an offenen Sumpfstellen, so am 12. Jänner 1894 in der Mahrerwu. Am 27. Jänner 1895 wurde eine an der Ill bei Feldkirch geschossen.

182. * *Ortygornis porzana* (L.), getupfte Sumpfralle. Im Rheintale und am Bodenseeufer ist sie an geeigneten Plätzen Brutvogel. Sie kommt zu uns Ende April und verweilt hier oft bis Anfang November. Ich sah sie noch am 4. und 1. Oktober 1903 an der Laiblachmündung; R. v. Tschusi sah sie häufig bis 5. November 1894 in der Mahrerwu.

183. *Ortygomeira parva* (Scop.), kleine Sumpfralle. Nach R. v. Tschusi wurde eine solche im September 1894 bei Dornbirn geschossen. Dr. Stöller erhielt im April 1872 3 Stücke aus Lustenau vom Vogelsteller Bösch.

2. Unterfamilie: Gallinulinae, Wasserhähnchen.

184. ♂ (2) *Gallinula chloropus* (L.), gemeines Teichhuhn. Früher soll die Art am Bodensee häufig gewesen sein, was für Vorarlberg heute nicht mehr zutrifft. Sie kommt Mitte April und bleibt bis Ende Oktober. Gesehen habe ich sie in den Rohrbeständen bei Hard-Fußach und am Reutiner Seeufer. Der Präparator Honstetter erhielt noch Mitte November 1898 ein Teichhuhn. Der Präparator Brög schoß am 1., 16. und 17. Mai 1904 je ein Stück bei Lindau, sodaß sie also auch dort brütet. (Dr. Parrot, IV. Jahresber.)

185. ♂ (2) *Fulica atra* (L.), schwarzes Wasserhuhn. In den Rohrbeständen des Seufers ist es Brutvogel, der bereits Anfang März zu uns kommt und bis Ende Oktober hier bleibt. Viele sieht man auch im Winter auf dem See. Durchziehende Wasserhähnchen kann man auf dasselben oft in Menge beobachten. So sah ich am 24. November 1904 bei Lindau viele Hunderte derselben neben ebenso vielen Lach- und vielen Silbermöven.

Familie: Scolopacidae, Schnepfenvögel.

1. Unterfamilie: Himantopodinae, Stelzenläufer.

186. *Recurvirostra avosetta* (L.). Avosettäbler. Von dieser Art erhielt Koch ein bei Fußach am 18. Mai geschossenes Weibchen, welches vollkommen entwickelte Eier bei sich hatte, sodaß die Art für unser Gebiet als ein sehr seltener Brutvogel bezeichnet werden kann.

187. *Himantopus himantopus* (L.), grauschnäziger Stelzenläufer. Von dieser Art erhielt Wartmann Anfang der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ein Stück aus dem Rheintale. Seitdem scheint die Art hier nicht wieder beobachtet worden zu sein.

2. Unterfamilie: Totaninae, Wasserläufer.

188. ♂ *Phalaropus fulicarius* (L.), glattschnäbiger Wasserläufer. Auf dem Zuge kommt die Art höchst selten durch unser Gebiet.

189. *Phalaropus lobatus* (L.), schmalschnäbiger Wasserläufer. Aus früherer Zeit liegt die Nachricht vor, daß Steinmüller zwei Stücke von Rheineck erhielt.

190. *Calidris arenaria* (L.), Sandlerling. Berührt unser Gebiet auf dem Zuge und war nach Hartmann früher hier „überall gänzlich.“ Jetzt ist er nur selten anzutreffen. R. v. Tschusi schoß am 14. Oktober 1898 einen in der Mehrerau und sah ein Stück am 11. und 12. Oktober 1894 am Seeufer.

191. *Limicola platyrhyncha* (Temm.). Sumpfläufer. Nach Walchner soll er früher auf den Rieden am oberen Bodensee häufig vorgekommen sein. Für die neuere Zeit liegen keine Beobachtungen vor und die Art ist für unser Gebiet jetzt, wenn vorkommend, als höchst seltene Erscheinung zu bezeichnen.

192. *Tringa canuta* (L.). islandischer Strandläufer. Wartmann verzichtete ein im Mai 1821 im Rheintale erlegtes Stück, welches sich im St. Gallener Museum befindet. Koch erhielt ein im Sommer bei Fußach erlegtes Weibchen. Weitere Notizen über das Vorkommen des seltenen Gastes habe ich nicht finden können.

193. ♂ *Tringa subarquata* (Guld.). bogenschnäbiger Strandläufer. Derselbe durchzieht das Rheintal auf dem Zuge, jedoch nicht häufig; Jackel schreibt, daß jeden Herbst junge Vögel am Bodensee

anzutreffen seien. Ein am 17. September 1873 bei Hard erlegtes Stück befindet sich im Ferdinandseum in Innsbruck. R. v. Tschusi schoss einen am 27. Oktober 1893 in der Mehrerau.

194. *Tringa alpina* (L.), Alpen-Strandläufer. Alle älteren Autoren bezeichnen ihn als häufigen Durchzugsvogel im September und Oktober und R. v. Tschusi sagt für die neuere Zeit: „Hauptsächlich in großen Flügen erscheint der Alpenstrandläufer auf dem Herbstzuge.“ Das Nisten der Art im Rheintale, welches von Steinmüller, Walchner und Stöcker vernektet wurde, hat sich nicht bestätigt. Tschusi sah am 10. Jänner 1897 4 Stücke am See.

195. *Tringa maritima* (Brünn.), See-Strandläufer. Dr. Stöcker erhielt die Art aus dem Rheintale.

196. *Tringa Temminckii* (Leis.), Temmincks-Strandläufer. Derselbe zieht im Herbst durchs Rheintal. Von dort erhielt Dr. Stöcker zwei Stücke Mitte August und einen anfangs September 1873, sowie ein Weibchen am 1. August 1874. R. v. Tschusi erlegte einen am 16. Oktober 1893 auf dem Exerzierplatz bei der Mehrerau.

197. ♀ *Tringa minuta* (Leis.), Zwerg-Strandläufer. Kommt ebenfalls auf dem Zuge durchs Rheintal. Dr. Stöcker erhielt ein Stück von daher Ende August 1897; ein am 18. September 1873 bei Hard erlegtes Stück befindet sich im Ferdinandseum in Innsbruck (v. Dalla Torre). R. v. Tschusi schoss einen am 19. September 1896 in Fußach, zwei dasselbe am 16. Oktober, einen in der Mehrerau am 17. Oktober 1896.

198. *Machetes pugnax* (L.). Kampfläufer. Er kommt im Herbst (September) regelmäßig durchs Rheintal. Die älteren Autoren verzeichnen auch das Brüten der Art dasselbst. Ich habe den Kampfläufer bisher im Sommer nicht beobachtet können, sah aber wiederholt im Herbst geschossene Stücke. R. v. Tschusi schoss bei Fußach 1896 einen am 9. September, vier am 11. September, vier am 14. September.

199. ♀ *Tringoides hypoleucus* (L.), Fluss-Uferläufer. Auf dem Herbstzuge im September ist er am Bodenseeufer häufig anzutreffen. Ich habe ihn dasselbe alljährlich gesehen. Im Rheintale ist er auch wiederholt brütend angetroffen worden. R. v. Tschusi sah sie dort zur Brutzeit, so zwei am 8. Mai 1894, einen am 6. April, zwei am 11. April 1897 in der Mehrerau, einen am 21. Mai 1897 in Lech (1498 m).

200. ♂ *Totanus ochropus* (L.), Wald-Wasserläufer. Zieht im Herbst und Frühjahr durchs Rheintal und ist auch im Sommer dasselbe beobachtet worden, worüber die älteren Autoren berichten; einzelne sind auch überwinternd angetroffen worden. R. v. Tschusi schoss einen am 6. April 1897 in der Mehrerau.

201. *Totanus glareola* (L.), Bruch-Wasserläufer. Jackel bezeichnet ihn als nicht seltenen Durchzugsvogel. Am 19. Aug. 1899 wurde bei Lustenau ein Paar erlegt, von dem Dr. Stöcker ein Stück erhielt. R. v. Tschusi schoss in Fußach einen am 6. Aug. 1896 und zwei am 11. Sept. 1896.

202. ♂ *Totanus totanus* (L.), Rotschenkel-Wasserläufer. Auf dem Zuge ist er nicht selten am Bodenseeufer und im Rheintale anzutreffen, wo er auch im Sommer brütend vorkommt. Dr. Stöcker erhielt am 9. Juli 1899 von dort ein altes Männchen und im Sommer 1871 ein halbwüchsiges Junges.

203. ♂ *Totanus fuscus* (L.), dunkler Wasserläufer. Er scheint unser Gebiet nicht sehr häufig auf dem Zuge zu berühren.

Dr. Stöcker berichtet von je einem im September 1869 bei Höchst erlegten, Mitte Septbr. 1898 von Lustenau und am 2. Oktbr. 1871 vom Rheintal erhaltenen Stücke. Das im Landesmuseum befindliche Stück trägt die Bezeichnung: „Augsburg 17. April 1882“, stammt also nicht von Vorarlberg.

204. * *Totanus littoreus* (L.), heller Wasserläufer. Kommt im Herbst durchs Rheintal und wurde (nach Dr. Stöcker) bei Wardenberg anfangs Mai häufig paarweise beobachtet, so daß er im Gebiet wahrscheinlich genistet hat. R. v. Tschusi schob einen am 26. September 1896 bei Fußach, hörte sie am 3. August 1896 dort die ganze Nacht zu hunderten rufen, sah 9. September mehrere dasselbe und 18. September 1897 einen bei Hard.

205. *Totanus stagnatilis* (Boiss.). Teichwasserläufer. Derselbe scheint unser Gebiet nur selten als Durchzugsvogel zu berühren. Ich sah bei einem Jagdliebhaber ein im September 1903 am Lochauer Ufer geschossenes Stück. Nach den ältern Autoren soll er am Untersee häufiger vorkommen und dort auch nisten.

206. *Limosa aegaeocphala* (L.), schwarzschnäuzige Uferschnäpfe. Nach Jackel erscheint sie am Bodenseeufer auf dem Frühjahrszuge selten, jüngere Vögel im Herbst oft. Ende September 1872 wurden bei Fußach 3 Stücke geschossen. R. v. Tschusi schob je eine am 26. September 1896 und am 11. September 1896 bei Fußach. 8 Stücke beobachtete ich am 9. und 10. September 1903 an der Laiblachmündung.

207. *Limosa lapponica* (L.), rostrote Uferschnäpfe. Durch unser Gebiet kommt sie auf dem Zuge selten. Anfangs August 1876 wurde (nach Stöcker) eine bei Hard und Ende September 1877 ein Weibchen beim benachbarten Buche erlegt.

208. ♂ *Numenius arquatus* (L.), großer Brachvogel. Im Rheintale ist er Sommervogel, der um Mitte März zu uns kommt und Ende September wieder fortzieht. Ich sah ihm nicht selten bei Lauterach, Schwarzwach, Fußach und Lustenau, wo er anfangs Mai in den Streuwiesen nistet.

209. *Numenius phaeopus* (L.), Regen-Brachvogel. Er ist als seltener Durchzugsvogel wiederholt im Rheintale beobachtet worden und wird als solcher von den älteren Autoren für den Frühjahrs- und Herbstzug angeführt. Dr. Stöcker erhält aus Lustenau ein Ende September 1872 erlegtes, junges Männchen und 1875 ein Stück eben daher.

3. Unterfamilie: *Scopacinae*, Schnepfen.

210. * *Gallinago gallinula* (L.), kleine Sumpfschnepfe. Auf dem Frühjahrs- und Herbstzuge streicht sie nicht selten durchs Rheintal, einzelne Überwinterern auch dasselbe nach R. v. Tschusi. Derselbe hat sie in den Jahren 1896–1897 vielfach bei Hard, Fußach und in der Mehrerau erlegt.

211. * *Gallinago gallinago* (L.), Bekassine. Sie ist auf dem Zuge im März und Oktober die häufigste Schnepfe, kommt aber auch beständig vor. Ich traf sie zur Brutzeit bei Fußach und auch auf sumpfigen Bergwiesen der Gemeinde Möggers an. Wie die vorige wurde sie von R. v. Tschusi auch überwinternd im Rheintale angetroffen. So sah er einige im Januar und Februar 1894 in der Mehrerau. Ich sah am 2. Februar 1901 mehrere an offenen Wassergräben der an die Laiblach grenzenden, bayrischen Wiesen. Daß sie im Rheintale häufig nistet, scheint aus den Notizen R. v. Tschusis hervorgehen. Er traf sie im Juli und August

vielfach, besonders bei Fußbach, so am 25. Juli 1896 3 Stücke, am 6. August 50—60 Stücke, am 9. August 30 Stücke. Dann ferner am 18. September 30—40 bei Hard, am 21., 22. und 30. September abwärts viele. Am 8. August 1896 viele bei Hard, im September dasselben Jahres viele bei Hard und Fußbach; ebenso im Jahre 1897.

212. *Gallinago major* (Gmel.). Große Sumpfseehnepfe. Sie scheint selten unser Gebiet auf dem Zuge zu berühren. Dr. Stöcker erhielt sie von Goessau und von Lustenau. Walchner erwähnt ihr Erscheinen auf den Rieden von Konstanz, wo er sie vom Mai bis September sah. R. v. Tschusi sah eine am 15. Oktober 1893 in der Mehrerau und schob eine dasselbst am 10. Dezember; ferner erlegte er eine am 30. November 1896 bei Fußbach und eine am 14. November 1896 in der Mehrerau.

213. = *Scolopax rusticola* (L.). Waldseehnepfe. Während der Zugzeiten, im März und Oktober, November streicht sie durchs Rheintal und wird dann auch in den Nachbarländern angetroffen. Am 8. Oktober 1904 sah ich mehrere am Bodenseeufer bei der Laiblachmündung. R. v. Tschusi sah sie am 10. November 1896 auf dem Pfänder.

(Über das Vorkommen der Brachschwalbe (*Glaucola pratensis*, L.) im Vorarlberg habe ich sichere Feststellungen nicht gefunden. V. Dalla Torre schreibt, daß sie „als sehr seltener Irrvogel im Frühjahr und Herbst auf den Mäsern am Bodensee beobachtet worden sei.“)

Familie: Charadridae, Regenpfeifer.

214. = *Arenaria interpres* (L.). Steinwalzer. Koch schreibt, daß er im Herbst mit andern Sumpftöpfeln sehr selten am Seeufer bei Bregenz angetroffen wird. Walchner verzeichnet ihn für die Monate Mai bis September am Ober- und Untersee mit dem Zusatz, daß er jedoch dasselbst nicht brütet.

(Der Austernfischer, (*Haematopus ostralegus*, L.) ist zwar am Bodensee beobachtet worden, scheint aber für Vorarlberg selbst noch nicht festgestellt zu sein.)

215. = *Charadrius hiaticula* (L.). Sandregenpfeifer. Am unteren Bodensee ist er nach Hartmann gemein und brütet auch dort; nach Steinmüller hat er auch im Rheintale gemischt. Von hier erhielt Dr. Stöcker am 12. Oktober 1897 ein junges Männchen. R. v. Tschusi sah die Art am 18. April 1894, 24. und 26. Sept. 1895, 17. Oktober 1897 am Exerzierplatz, 28. Sept. 1894 einige in der Mehrerau.

216. = *Charadrius dubius* (Scop.) (= *circneus* Kaya und Blas.). Flußregenpfeifer. Er kommt im Herbst hier durch, ich sah am 15. September 1904 drei Stücke an der Laiblachmündung. Das im Landesmuseum befindliche Stück ist von Bregenz. Dr. Stöcker erhielt ganz junge Vogel in verschiedenen Entwicklungsstadien von Lustenau, wo die Art mittlerweile vorkommt.

217. *Charadrius morinellus* (L.). Mornell-Regenpfeifer. Von dem seltenen Mornell erhielt Dr. Stöcker am 15. November 1872 ein junges Männchen aus Lustenau.

218. = *Charadrius pluvialis* (L.). Gold-Regenpfeifer. Nach Hartmann soll er auf dem Zuge zuweilen in großen Scharen angetroffen werden sein. Das im Landesmuseum befindliche Stück ist bei Bregenz erlegt worden. Ich sah zwei Stücke am 15. Oktober 1906 am Lechauer Bodenseeufer.

219. *Squatarola squatarola* (L.), Kiebitz-Regenpfeifer. Ein sehr seltener Durchzugsvogel, den von Dalla Torre „wohl als Irrgast“ bezeichnet. Nach einem Bericht des Dr. Stöcker ist am 18. September 1899 ein schönes, altes Männchen am Seeufer bei Hochst erlegt worden. R. v. Tachusi schoss einen Kiebitz-Regenpfeifer am 26. September 1896 in Fußach.

220. ♂ ♂ *Vanellus vanellus* (L.), Kiebitz. Auf dem Zuge ist der Kiebitz nicht selten im Rheintale anzutreffen und allenthalben sieht man bei Jagdfließhabern ausgestopfte Stücke. Auch auf den an den Bodensee stoßenden Wiesen sieht man ihn. Früher nistete er häufig an vielen Stellen des Rheintales, auch in der Mehrerau. Gegenwärtig scheint er nistend, wiewohl nicht häufig, nur in dem großen Gebiet zwischen Hard und dem Rhein vorzukommen. So sah R. v. Tachusi am 26. Juli 1896 15—20 Stücke bei Fußach.

Familie: Oedicnemidae, Dickfüße.

221. ♂ *Oedicnemus oedicnemus* (L.), Triel. Er ist ein nicht häufiger Durchzugsvogel, den Walchner für die Bodenseegegend auch als Sommervogel bezeichnet, doch ist er als solcher in Vorarlberg, wie es scheint, noch nicht beobachtet worden. Nach Dr. Parrot (III. Jahresbericht) ist am 8. Nov. 1901 ein Stück bei Wasserburg am bayrischen Seeufer erlegt worden.

Ordnung: Lamellirostres, Zahnschnäbler.

Familie: Cygnidae, Schwäne.

222. *Cygnus olor* (Gmel.), Höckerschwan. Hartmann schrieb über die Art: „namentlich in sehr kalten Wintern, wo dann mehrere zusammen keine Seltenheit sind.“ Für die neuere Zeit ist von dem Vorkommen der Art nichts bekannt geworden. Ein Stück aus Lustenau befindet sich nach v. Dalla Torre im Ferdinandseum in Innsbruck, doch ist nicht gesagt, ob dies ein wilder oder geblümter Vogel gewesen ist.

223. ♂ *Cygnus cygnus* (L.) (= muscovus, Bechst.), Singschwan. Singschwäne sind wiederholt in kalten Wintern am Bodensee beobachtet und erlegt worden. Im Landesmuseum befinden sich zwei Stücke. 1860 wurde aus einer Schar 1 Stück an der Bregenzzerach, 1861 5 Stücke bei Hard erlegt. Im Winter 1903/04 wurde ein solcher am Reutiner Seeufer unweit der Leiblachmündung von einem Jagdfließhaber erlegt.

Familie: Anseridae, Gänse.

224. *Anser albifrons* (Scop.), Bläßgans. Dr. Stöcker schreibt anfangs Januar 1876 ein junges Weibchen aus dem Rheintale. Am Bodensee ist die Art nur höchst selten in sehr kalten Wintern gesehen worden.

225. ♂ *Anser anser* (L.) (= cinereus M. und W.; = ferus, Brünn.), Graugans. Die Art scheint bei uns im Winter als Durchzugsvogel, jedoch selten und überfliegt unser Gebiet meist hoch ziehend. R. v. Tachusi sah am 28. Februar 1894 ca. 30 Stücke bei Schwarzwach.

226. ♂ *Anser fabalis* (Lath.) (= sagittatum, Gm.), Saatgans. Sie soll etwas häufiger als die vorige beobachtet werden, überfliegt aber ebenso meist unser Gebiet und ist nur in sehr kalten Wintern (nach Hartmann) auf dem See selbst anzutreffen. Jackal schreibt: „Sie zieht im Herbst regelmäßig, öfters in großen Scharen, bei uns durch, überwintert auch auf den Mässern.“

(Die Weißwangengans (*Branta leucopsis*, Bechst.) soll zweilen nach den älteren Autoren auf den Bodensee kommen, doch liegen sichere Beobachtungen für Vorarlberg nicht vor.)

227. ♀ *Branta bernicla* (L.) (= *torquata*, Aldr.), Ringelgans. Die Art ist als höchst seltener Irrgast zu bezeichnen und wurde nach Koch und Jackel am Bodensee beobachtet. Das im Landesmuseum befindliche Fächer ist von Fußach.

(Über die Brandgans (*Tadorna tadorna*, L.) und über die Rostgans (*Casarca casarca*, L.) welche einzeln auf dem Bodensee vorkommen sind, ist für unser Gebiet keine zuverlässige Aufzeichnung vorhanden.)

Familie: Anatidae, Enten.

I. Unterfamilie: Anatinae, Schwimmenten.

228. ♂ ♂ *Anas boschas* (L.), Stockente. Sie ist im Gebiet sowohl Stand-, als häufiger Durchzugsvogel und überwintert auch bei uns oft zu Hunderten. Im Rheintale habe ich sie bei Fußach mehrfach britzend angetroffen und im Oktober auf dem Abendanstände am Seeufer älter geschossen.

229. *Anas strepera* (L.), Schnatterente. Sie ist auf dem Herbst- und Frühjahrszug nicht häufig, einzeln auch im Winter auf dem See anzutreffen. Dr. Stöcker verzeichnet ein im Oktober 1898 am Seeufer geschossenes Weibchen.

230. ♀ *Anas querquedula* (L.), Knäckente. zieht im März und April und von Mitte August bis Ende Oktober bei uns durch, jedoch nicht sehr häufig.

231. ♀ *Anas crecca* (L.), Krickente. Neben der Stockente unsere häufigste Entenart, auf dem Heißstruge wohl häufiger als jene; denn auf den Abendanständen schoss ich stets viernal so viel Krick. als Stockenten. Sie fangen schon gleich nach Sonnenuntergang zu streichen an, während die Stockente später erscheint. Am Tage liegen sie im seichten Rohr, wenn sie mit dem Hunde suchen kann. Ihr Zug ist im März, April und von Ende August bis in den November. Einzelne überwintern, im Rheintale sind noch stets Brotpaare anzutreffen, so bei Hard, Fußach u. s. w.

232. *Anas angustirostris* (Men.), Schmalschnabelente. Von dieser südlichen Entenart wurden Ende Juni 1892 zwei Stück bei Wasserburg erlegt.

233. ♀ *Anas penelope* (L.), Pfeifente. Die Art erscheint im Frühjahr und Herbst auf dem See als Durchzugsvogel. Als frühesten Termin notierte ich den 9. September 1904. Heuer sah ich die ersten beiden am 16. September.

234. ♀ *Anas acuta* (L.), Spießente. Ebenfalls im Herbst und Frühjahr ist sie nicht selten als Durchzugsvogel auf dem See anzutreffen. R. v. Techsel schoss ein Weibchen am 10. März 1894 in der Mehrerau und zwei bei Hard am 20. September 1894.

235. ♀ *Spatula clypeata* (L.), Löffelente. Zu beiden Zugzeiten, namentlich im Herbst, habe ich sie auf dem Bodensee häufig gesehen. Auch R. v. Techsel nennt sie neben Spieß- und Schellente eine sehr häufige Entenart. Derselbe schoss am 18. September 1894 ein Stück bei Hard.

2. Unterfamilie: Fuligulinae, Tschenten.

236. ♀ *Fuligula rufina* (Pall.). Kolbente. Sie erscheint nicht sehr häufig im Winter auf dem Bodensee. Dr. Stöcker erhielt im Februar 1870 ein Weibchen von Hard; im Landesmuseum befindet sich ein Paarchen.

237. *Fuligula ferina* (L.). Tafelente. Zu beiden Zugzeiten und auch im Winter ist sie häufig auf dem Bodensee anzutreffen und soll wohl im Rheintale gebrütet haben.

238. *Fuligula nyroca* (Guld.). Moorente. Wie die vorige erscheint sie bei uns als Herbst- und Wintergast. Am 7. Oktober 1894 sah ich etwa 20 Moorenten unweit des Reutiner Seufers bei der Leiblachmündung. Dr. Stöcker erhielt sie auch aus dem Rheintale und zwar im Oktober 1868 ein Weibchen und im September 1871 ein junges Männchen.

239. ♀ *Fuligula fuligula* (L.), (= *cristata*, Leach.) Reiherente. Ebenfalls häufiger Durchzugsvogel und Wintergast bei uns.

240. *Fuligula marila* (L.). Bergente. Nach den älteren Autoren ist dieselbe wiederheit zur Winterszeit auf dem Bodensee beobachtet worden. Sie wird von Koch, Wartmann und Dr. Stöcker erwähnt. Der letztere erhielt sie vom Rheintale.

241. ♀ *Fuligula clangula* (L.). Schellente. Im Herbst und Winter eine der häufigsten Entenarten, die man in Gesellschaft anderer Tschenten im Winter oft zu Hunderten auf dem See beisammen sehen kann. In früheren Zeiten sollen nach Steinmüller alljährlich einzelne Paare am Walensee gebrütet haben, und auch auf dem Bodensee ist die Art im Sommer geschossen worden, sodaß Jäckel ihr Brüten dasselbst vermutet. R. v. Tschusi schoß am 8. Oktober 1894 eine bei Hard.

242. *Harelda hyemalis* (L.). Eisente. Dieser seltene Wintergast erscheint nur vereinzelt in sehr kalten Wintern bei uns. Nach Dr. Stöcker wurden auf dem Obersee am 7. November 1876 ein Paarchen und am 29. November ein Weibchen erlegt. Koch erhielt ein im Januar dasselbe geschossenes Weibchen; nach Meißner und Schinz wurde die Art zweimal auf dem See erbeutet.

(*Coomonetta histrionica* (L.). Kragente. Die älteren Autoren verzeichnen sie als sehr seltenen Wintergast auf dem Bodensee, nur Hartmann schreibt, daß sie im Herbst und Winter auf dem Untersee nicht selten sei, was heute jedoch nicht mehr zutrifft. Sichere Angaben über ihr Vorkommen in unserem Gebiet habe ich nicht finden können.)

243. *Oidemia nigra* (L.). Trauerente. Meißner, Schinz und Walchner bezeichnen sie als seltenen Durchzugs- und Wintervogel. Dr. R. Blasius führt in Jäckel's Vogel Bayerns an, daß Mitte April 1871 ein Fischer bei Lindau eine Trauerente in einem Netz gefangen hat, am 22. Oktober 1894 sah ich 10 Stücke auf dem See unweit des Reutiner Seufers.

244. ♀ *Oidemia fusca* (L.). Samtenten. Ebenfalls sehr seltener Wintervogel. Im St. Galler Museum befindet sich ein 1866 bei Oberried im schweizerischen Rheintale geschossenes Männchen (Wartmann). Dr. Stöcker erhielt ein im Winter 1864/65 am Rhein erlegtes Männchen. Das im Landesmuseum befindliche Stück ist bei Bregenz erlegt worden. Zwei im Ferdinandseum in Innsbruck befindliche Weibchen stammen vom Bodensee (v. Dalla Torre). Im Jänner 1863 wurde ein Stück bei Lindau erlegt. (Dr. Parrot; IV. Jahresbericht.)

245. ♀ *Samateria mollissima* (L.), gemeine Eiderente. Nur sehr selten und gewöhnlich nur im sehr kalten Wintern erscheint die Eiderente auf dem Bodensee. Ein hier erlegtes, jüngeres Stück befindet sich im Ferdinandsum in Innsbruck (v. Dalla Torre). Ein junges am 19. Oktober 1896 in der Mehrerau erlegtes Männchen sah R. v. Tschusi bei Präparator Honstetter.

246. *Eriomatura leucocephala* (Scop.). Ruderente. Ein ebenfalls höchst selten erscheinender Wintergast. Dr. Stöcker erwähnt ein im Februar 1900 auf dem Rhein geschossenes Männchen.

Familie: *Mergidae*, Säger.

247. ♂ *Mergus merganser* (L.), großer Säger. Ein sehr häufiger Herbst- und Wintergast auf dem See, von dessen Häufigkeit im Landesmuseum sechs Männchen, drei Weibchen und ein junges Exemplar Kunde geben. Die Art hält sich auch im Sommer im einzelnen Paaren hier auf. Schon Koch und Schinz berichten über sein Nisten bei uns und für die neuere Zeit sagt R. v. Tschusi, daß er „hier alljährlich in einzelnen Paaren brütet.“

248. *Mergus serrator* (L.), mittlerer Säger. Er ist als Wintergast bedeutend seltener als vorige Art. Dr. Stöcker berichtet von einem aufwärts August 1878 auf dem Obersee neben sechs kleinen Dunenjungen erbeuteten Weibchen, von dem er vermutet, daß es in Vorarlberg gebrütet habe.

249. ♂ *Mergus albellus* (L.), Zwerg-Säger. Ich habe die Art fast in jedem Winter auf dem Bodensee beobachtet, wo sie sich oft dicht am Ufer aufhält, ohne sich durch die vorbeifahrenden Wagen stören zu lassen. Ich sah sie immer erst im Dezember und im Januar; einmal im Dezember 1900 etwa 40 Stück, am 15. Dezember 1901 5 Stück beisammen.

Ordnung: *Steganopodes*, Ruderfüßler.

Familie: *Pelecanidae*, Pelikane.

250. *Pelecanus onocrotalus* (L.), gemeiner Pelikan. Derselbe hat sich zweimal als höchst seltener Irrgast bei uns gezeigt. Am 8. Juli 1788 kamen über 100 Stück über die Schweiz her auf den See, wo sie sich bei Lindau zum Fischfang niederließen. Von dieser Schär wurde ein Stück gefangen, gefangen und zur Schau gezeigt, wie Hartmann berichtet. Nach demselben Autor wurde am 26. Mai 1806 ein Pelikan bei Fußach angeschossen und ebenfalls zur Schau herumgeführt; auch 1811 sollen einige gesehen worden sein, von denen mehrere geschossen wurden.

Familie: *Phalacrocoracidae*, Scharben.

251. ♂ *Phalacrocorax carbo* (L.), Kormoran-Scharbe. Erscheint vorzugsweise im Winter, doch nicht häufig. Das im Landesmuseum befindliche Stück ist im November 1884 erbeutet. R. v. Tschusi schreibt über die Art: „Auf dem ganzen See, hauptsächlich den Winter über, trifft man den Kormoran an. Derselbe ist hier im allgemeinen unter dem Namen „Seeadler“ bekannt, hieße aber in dem Gebiet von Hard-Fußach „ungarische Rappa“ = Rabe. Die Art soll bei Rorschach brüten. Ich selbst beobachtete sie das ganze Frühjahr und den Sommer hindurch in einzelnen Individuen auf den Schiffsscheiben-Zeichen, welche die Untiefen markieren.“ In seinem Tagebuche schreibt derselbe: „14. Aug. 1894. Hat jedenfalls hier bei Fußach gebrütet, da seit einigen Wochen Junges auf den Schiffss-

scheiben bei Fußbach sitzen.“ Sie sind wohl die am schwersten erlegbaren Bewohner unseres Seengebiets.

(Das Vorkommen der von Walchner als seltener Wintergast auf dem Obersee angeführten Kribenseeharbe (*Ph. graculus*, L.) wird von Dr. Stöcker berwölft und hat sich bis jetzt auch nicht bestätigt.)

Ordnung: **Lamprances, Seestiere.**

Familie: Sternidae, Seeschwalben.

252. ♀ *Hydrochelidon nigra* (L.), schwarze Seeschwalbe. Hartmann beobachtete sie im Juli und August; Walchner schreibt, daß sie hier genistet habe, was vielleicht auch heute noch zuweilen vorkommen dürfte. Bei einem Jagdliebhaber aus Rickenbach sah ich im Herbst 1903 vier am bayrischen Seeufer geschossene Stücke, sämtlich junge Vögel. Der Präparator Brögg in Aeschach schoß (nach Dr. Parrot, IV. Jahresbericht) je ein Stück am 29. Juli, 8. August, 4. Oktober, zwei am 27. September, sechs am 8. Oktober und drei am 28. Oktober 1904. Ich sah am 17. Oktober 1906 an der Laiblachmündung vier junge Vögel, von denen ich einen für das Landesmuseum schoß.

(Von der Weißflügel-Seeschwalbe (*Hydr. leucoptera*, Schinz) berichten Meißner und Schinz, daß sie am Bodensee erlegt wurde, doch ist mir nicht bekannt, ob der uns interessierende Teil des Sees in Betracht kommt. Jackel, der ihr Brüten in Bayern in den Jahren 1854 bis 1876 nachweist, berwölft nicht, daß sie auch auf dem Bodensee vorgekommen ist. Für unser Gebiet habe ich sie als verläufig noch fraglich gelassen.)

(Die Laichseeschwalbe (*Gelochelidon nilotica*, Hass.) soll nach Walchner am Bodensee vorgekommen sein, ebendasselb nach Landbeck die Brandseeschwalbe (*Sterna canticus*, Gmel.). Beide Angaben sind für Vorarlberg nicht zu verwerten.)

253. ♀ *Sterna hirundo* (L.), Flußseeschwalbe. Nach Steinmüller brütete sie früher häufig im Rheintale. R. v. Tschudi schreibt in seinem Tagebuche am 20. April 1896: „Mehrere am See, brütet hier zahlreich.“ Ich sah Ende Juni d. J. drei Stücke am Rheinkanal bei Lustenau liegen. Im April 1903 und 4., 10., April, 5. Juni, 10. Juli 1904 wurde die Art bei Lindau erlegt. (Dr. Parrot, IV. Jahresbericht.)

254. *Sterna minuta* (B.), Zwergseeschwalbe. Die älteren Autoren, auch Dr. Stöcker und Brübin führen sie als sehr selten vorkommend an. Am 5. November 1903 sah ich 2 Stück am Lochauer Ufer bei der Klause.

Familie: Laridae, Möwen.

255. ♀ *Rissa tridactyla* (L.), Dreizehenmöwa. Sie kommt als nicht häufiger Wintergast zu uns und wohl nur in sehr kalten Wintern. Die drei im Landesmuseum befindlichen Stücke sind bezeichnet: Bregenz, 1890. Im April 1903 wurde eine bei Lindau erlegt. (Dr. Parrot, IV. Jahresbericht.)

256. ♀ *Larus minutus* (Pall.), Zwergmöwa. Ebenfalls selten läßt sich die Zwergmöwe bei uns sehen. Ein junges Stück vom Bodensee befindet sich im St. Galler Museum. Dr. Stöcker erhält ebenfalls ein junges Schek am 30. August 1903 von Alpenrhein und berichtet, daß am 9. Oktober 1903 dort mehrere beobachtet worden seien, sowie, daß Mitte

Dezember 1871 eine solche auf dem Obersee geschossen sei. Die im Landesmuseum befindliche Zweigmöve ist im Herbst 1903 im Lindauer Seehafen erlegt worden. Nach Parrot (IV. Jahresbericht) soll ferner je eine bei Aeschach erlegt werden sein am 20. Juli, 2. August, 17. September, sowie 2 Stücke am 8. September 1904.

257. * ♂ *Larus ridibundus* (L.). Lachmöve. Sie ist bei uns Stand- und Brutvogel, kommt aber im Winter von Norden zu Hunderten auf den See. Im Rheintale sieht sie. Am 10. August d. J. wurde eine junge Möve am Lochauer Seeufer gefangen, welche teilweise noch Dünen besitzt und sich jetzt im Landesmuseum befindet.

258. *Larus melanoccephalus* (Nart.). Schwarzkopfmöve. Walchner und Jäckel verzeichnen sie als höchst seltene Erscheinung. Neuer Beobachtungen liegen nicht vor.

259. * *Larus canus* (L.). Sturmmöve. Sie kommt im Winter auf unser Seengebiet und auch ins Rheintal. Dr. Stöcker erhält sie von Lustenau und von Altenrhein. Ich habe die Art wiederholt beobachtet. Am 17. Oktober 1904 sah ich an der Laiblachmündung 6 Stücke beieinander; am 19. August d. J. eine am Lochauer Seeufer. Der Präparator Brög hat bei Lindau diese Möve in je einem bis drei Stücken erlegt oder beobachtet am 5., 9., Jänner, 28. Februar, 9. März, 21. April, 6. Juli, 19. Juli, 29. August, 28. Oktober, 8., 4., 8., 26., 26. November, 27., 29. Dezember 1904. (Dr. Parrot, IV. Jahresbericht.) Ein Beweis, daß die Art fast das ganze Jahr hindurch nicht selten bei uns anzutreffen ist.

260. * *Larus fuscus* (L.). Heringsmöve. Erscheint bei uns als seltener Wintergast. Dr. Stöcker erhält Mitte Oktober 1897 ein (von mehreren dort beobachteten) geschossenes Stück von Altenrhein. Das im Landesmuseum befindliche ist im Februar 1897 bei Bregenz geschossen. R. v. Tschusi sah im Jänner 1894 und 1895 1 bis 5 Stücke am Bregenzer Hafen.

261. *Larus marinus* (L.). Mantelmöve. Die Art kommt auf unserem Seengebiet als sehr seltener Wintergast vor und wird als solcher von den älteren Autoren verzeichnet. Wartmann nennt ein im Winter 1829/30 erlegtes Stück, welches sich im St. Galler Museum befindet.

262. *Larus argentatus* (Brünn.). Silbermöve. Die Silbermöve ist nach meinen Beobachtungen keineswegs so selten, wie die älteren Berichte angeben; auch R. v. Tschusi schreibt, daß er sie in neuerer Zeit öfters beobachtet habe. Am 28. Oktober 1902 sah ich 3 Stück am Bregenzer Seeufer. Ebenda und am Herrenziger — sowie am bayrischen Ufer sah ich im Oktober und November 1904 wiederholt 1 bis 3 Stück. Am 24. November 1904 sah ich von der Lindauer Brücke unter vielen Hunderten von Lachmöwen, Tauschenten und Wasserröhern sehr viele Silbermöwen. Am 19. Dezember 1905 traf ich auf den Wiesen von Frechenhofen (Herbranz) einige 20 schwere, große Silbermöwen, unweit eines Hauses Futter suchend an und beobachtete dieselben an derselben Stelle auch am 21. Dezember, ferner 3 Stück liegend stehend am 23. Dezember. Der Präparator Brög erlegte bei Lindau je eine am 23. August, 26. November und 13. Dezember 1904. (Dr. Parrot, IV. Jahresbericht.)

263. *Larus glaucus* (Brünn.). Eismöve. Ueber die Art schreibt v. Dalla Torre: „Nach Koch (Tir. Bot. 1853 p. 493) im Herbst, Winter und Frühjahr auf dem Bodensee, im Spätherbst nicht selten — eine Angabe, die gewiß nicht richtig ist.“ Das letztere trifft vollkommen zu, von einem „nicht selten“ Vorkommen dieser Art kann keine Rede sein.

Ich habe einmal das Glück gehabt, diese hier höchst seltene Möwenart beobachten zu können. Wie mein ornithologisches Notizbuch zeigt, sah ich am 24. März 1905 nachmittags vom Lochauer Seeufer aus, von wo ich sie mit meinem Wagen aufgesucht hatte, diese Möve mit schönem silberartigem Fluge, auch wie ein Adler kreisend, in die Höhe steigen und über den See hinziehen. Die Größe und die in der Sonne deutlich erkennbare Färbung des Mantels zeigten mir, daß es die Klamöve war.

Familie: *Stercorariidae*, Raubmöwen.

264. *Stercorarius skua* (Brünn.), große Raubmöve. Über dem Seeufer, nahe der Laiblachmündung sah ich am 26. Oktober 1906 eine Raubmöve fliegen, die ich ihrer Größe wegen nur für diese Art halten konnte.

265. ♂ *Stercorarius pomarinus* (Temm.), breitschwanzige Raubmöve. Jüngere Vögel dieser Art werden ältere durch starke Weststürme ins Land hinein verschlagen und sind dann auch wiederholt auf dem Bodensee beobachtet worden. Eine bei Rorschach im Januar 1883 erlegte befindet sich im St. Galler Museum; Dr. Stöllker erhielt sie aus Gams im Rheintale. Ich sah am Lochauer Seeufer eine am 18. Januar 1904, nachdem am 16. und 18. ein schwerer Schneesturm aus West und Nordwest geherrscht hatte. In derselben Jahre, am 28. und 30. September sah ich eine am der Laiblachmündung. Auch hier war vom 27. bis 29. sehr starker Weststurm mit heftigem anhaltenden Regen und Nebel vorausgegangen. Am 9. und 15. Oktober sah ich an derselben Stelle eine Raubmöve, wohl das gleiche Stück. Die von mir beobachteten waren jüngere, ohne verlängerte Schwanzfedern.

266. *Stercorarius parasiticus* (L.). Schmarotzer-Raubmöve. Nach den älteren Autoren ist die Art selten und vereinzelt auf dem Bodensee und im Rheintale beobachtet worden. Dr. Stöllker erhielt sie von Rorschach und am 30. Juli 1888 ein Weibchen vom Altenrhein, sowie am 30. August 1888 eine junge, noch fast ganz schwarze von dort. Nach letztem Stück vermutete er das Nisten der Art im Rheintale, was wohl nicht zutreffen dürfte. Der Präparator Brög schoß 3 Stücke im September 1903 und je ein Stück am 16. Juli und 27. August 1904 bei Lindau. (Dr. Parrot, IV. Jahresbericht).

267. *Stercorarius longicauda* (Vieill.). Lanzett schwanzige Raubmöve. Koch und Jäckel bezeichnen sie für das Bodenseegebiet als sehr selten vorkommend. Von Dalla Torre gibt an, daß sie Dr. Stöllker mit der vorigen aus dem Rheintale erhalten habe.

(Daß die zur Ordnung der Sturmvögel (Tubinares) gehörige kleine Sturmschwalbe (*Hydrobates pelagicus*) (L.) auf dem Bodensee erlegt worden sei, erzählen Meißner und Schina. Ob das uns interessierende Seengebiet dabei in Betracht kommt, ist aber ungewiß.)

Ordnung: *Urinatores*, Taucher.

Familie: *Sittifüße*, *Colymbidae*.

268. ♂ Colymbus cristatus (L.). Hauben-Stießfuß. Eine häufige und jedem Jäger bekannte Erscheinung auf dem See, den er im Winter belebt. In den Rohrbeständen bei Rehr- und Rheinspitz kommt er auch nistend vor.

269. Colymbus griseogena (Bodd.). Rothals-Stießfuß. Die Art ist eine seltener Erscheinung auf dem See, was auch die älteren

Autoren bestätigen. Ich sah sie zweimal, je ein Stück nahe dem Lochauer Ufer am 18. Februar und am 31. Dezember 1902.

270. *Colymbus auritus* (L.). Ohren-Steiffuß. Er kommt selten auf den See und zwar ist er im Herbst, Winter und Frühjahr beobachtet worden. In der Literatur wird ein im St. Galler Museum befindliches, im Mai 1856, sowie ein bei Horn erlegtes Stück erwähnt. Dr. Stöckler erhielt im November 1898 ein altes Weibchen von Höchst. R. v. Tschusi sah ein am 18. September 1898 bei Bregenz geschossenes Stück.

271. *Colymbus nigricollis* (Br.). Schwarzhals-Steiffuß. Von den älteren Autoren wird er als verschieden häufig bezeichnet. Jedenfalls ist er auf dem See eine sehr seltene Erscheinung. Dr. Stöckler erhielt ein Stück im September 1898 aus dem Rheintale.

272. *Colymbus fluvialis* (Tunst.). Zwerg-Steiffuß. Die älteren Autoren verzeichnen ihn als häufigen Brutvogel, was man heute, wenigstens von unserem Gebiet, nicht sagen kann. Jedoch konnte ich kein Nisten bei uns feststellen, denn am 27. Mai 1902 sah ich ein Pärchen auf dem oberen Lochsee bei Fußach. Im Winter dagegen kann man ihn öfters auf dem See beobachten.

Familie: Urinatoridae, Seetaucher.

273. * *Urinator imber* (Gunn.). schwarznahbliger Eis-seetaucher. Er kommt als sehr seltener Wintergast in jüngeren Stücken bei uns vor. Ein solches befindet sich im St. Galler Museum. Das im Landesmuseum vorhandene Stück ist 1904 in Fußach erlegt worden.

274. * *Urinator arcticus* (L.). Polar-Seetaucher. Diese Art erscheint als nicht sehr seltener Wintergast auf dem See. Im Winter 1894/95 soll sie nach Brähm häufiger als die folgende beobachtet worden sein. Das im Landesmuseum befindliche Stück ist 1904 am Lochauer Ufer bei der Schanz geschossen worden. Im Februar 1908 wurde ein solches bei Lindau erlegt. (Dr. Parrot, IV. Jahresbericht.)

275. * *Urinator lumme* (Gunn.), (= septentrionalis L.). Nord-Seetaucher. Er ist der am häufigsten vorkommende Seetaucher, den man fast jeden Winter in einzelnen Stücken beobachten kann. Auch auf dem Rhein ist er nach Dr. Stöckler häufig vorgekommen. Die bei Jagdliebhabern vorhandenen Seetaucher, welche ich sah, gehörten alle dieser Art an. Dr. Kimmerle in Lindau hat sie wiederholt bei Lindau erlegt. Im Landesmuseum stehen ein Männchen und ein Weibchen von Bregenz.

Ruggburg, Ende Dezember 1907.



ZOBODAT -
www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahres-Bericht des
Vorarlberger Museum-Vereins

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 44

Autor(en)/Author(s): Bau Alexander

Artikel/Article: Die Vögel Vorarlbergs 239-268

